

Bote von der Ybbs.

Er scheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 21.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 25. Mai 1912.

27. Jahrg.

Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

J. A. 1835.

Zur Aufklärung!

Der Bezirksstrafenausschuß Waidhofen a. d. Ybbs hat nach einem „Eingesendet“ im „Boten von der Ybbs“ und in der „Ybbszeitung“ in seiner Sitzung vom 14. Mai 1912 über den Beschluß des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs „der Pflasterung von Teilstrecken der Wiener- und Weyrerstraße“ nur dann zuzustimmen, wenn es der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs gestattet werde, den 25 prozentigen Beitrag zu den Kosten im Betrage von 8000 K, nicht auf einmal, sondern in 4 Jahresraten zu je 2000 K und die erste Rate erst nach Fertigstellung der Pflasterung bezahlen zu dürfen, sein Bedauern ausgedrückt und hat die Stellungnahme der Stadtvertretung eine engherzige genannt.

Diese ungebührliche Kritik des Bezirksstrafenausschusses an einem nach reiflicher Vorberatung im Strafen- und Finanzausschuß und im Stadt- und Gemeinderate gefaßten Beschlusse der Stadtvertretung muß auf das Entschiedenste zurückgewiesen werden.

Infolge der starken Belastung des Gemeindehaushaltes der Stadt durch den Neubau und den Betrieb des Krankenhauses könnte die einmalige Ausgabe von 8000 K zu Pflasterungszwecken unmöglich mit den laufenden Einnahmen bestritten, sondern müßte zu deren Deckung eine Anleihe gemacht werden.

Die Aufnahme eines Darlehens aber im Betrage von 8000 K würde eine Erhöhung der Gemeindeumlagen für das kommende Jahr um beiläufig 11 Prozent zur Folge haben.

Eine derartige Umlagerhöhung für nicht unbedingt notwendige und völlig unproduktive Ausgaben — wie es Straßenpflasterungen sind — wäre bei der herrschenden allgemeinen Teuerung geradezu unverantwortlich.

Der Bezirksstrafenausschuß allerdings findet diesen Standpunkt der Wahrung der Interessen der Steuerträger zu bedauern und engherzig.

Das Vorgehen des Bezirksstrafenausschusses ist aber auch illoyal. Der Obmann desselben, Herr Ober-

Ingenieur Diem, wurde nach der Sitzung des Strafen- ausschusses vom Bürgermeister über die Beweggründe des Gemeinderatsbeschlusses eingehend aufgeklärt und gebeten, das Ersuchen der Stadtgemeinde beim hohen n.-ö. Landes- ausschusse gütigst vertreten zu wollen.

Herr Ober-Ingenieur Diem versprach, in Würdigung der tatsächlichen Verhältnisse, dies tun zu wollen.

Drei Tage darauf erscheint das „Eingesendet“ in der Zeitung.

Kommentar überflüssig.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 22. Mai 1912.

Der Bürgermeister:

Dr. J. R. Steindl m. p.

J. M. 396.

Konkurs

zur Besetzung der zwei Graf Deblinschen Stiftungsplätze böhmischer Abteilung in den k. u. k. Militärerziehungs- und Bildungsanstalten.

Laut Erlasses des k. k. Ministeriums für Landes- verteidigung vom 9. April 1912, Z. 1050—XIII, gelangen in den k. u. k. Militärerziehungs- und Bildungsanstalten mit Beginn des Schuljahres 1912/13 zwei Graf Deblinsche Stiftungsplätze böhmischer Abteilung zur Besetzung.

Die Bewerber um diese Plätze haben die Mittel- losigkeit der Eltern durch ein legales Mittellosigkeits- zeugnis, dann den Umstand, daß sie einer Familie des böhmischen Herren- oder Ritterstandes angehören, eventuell von einer Familie des Herren- oder Ritterstandes aus Mähren oder von Edelleuten aus anderen erbländischen Provinzen abstammen, durch Diplom oder Stammbaum nachzuweisen, und ist dem Gesuche, in welchem die Anzahl der Geschwister des Kompetenten, dann ob und welche versorgt sind oder bereits eine Stiftung genießen, gewissen- haft anzugeben ist, die Erklärung der Eltern oder Vor- münder beizulegen, daß sie bereit sind, für den Fall des Erlangens eines dieser Stiftungsplätze die zur Unterstützung des Kandidaten allenfalls noch nötigen Auslagen zu tragen.

Im übrigen haben die betreffenden Bewerber den

allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme in die k. u. k. Militärerziehungs- und Bildungsanstalten zu entsprechen.

Nähere Auskünfte sind beim Stadtrate zu erfragen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 20. Mai 1912.

Der Bürgermeister:

Dr. J. R. Steindl m. p.

Abgeordneter Dobernig über Delegationen und Trialismus.

In der Hauptversammlung des Deutschen Volks- vereines für Kärnten hielt kürzlich der Präsident der öster- reichischen Delegationen Abg. Dobernig eine — mag man auch nicht mit allem einverstanden sein — hochinteressante Rede, deren Inhalt wir im folgenden wiedergeben und uns vorbehalten, auf Einzelnes zurückzukommen.

Der Redner besprach zuerst die Arbeiten des Reichs- rates, ging dann über auf Wesen und Einrichtung der Delegationen und erwähnte die Hindernisse, die sich der normalen Beratung des gemeinsamen Voranschlages in der jetzigen 46. Session entgegenstellen. In seiner der- zeitigen Eigenschaft als Präsident der österreichischen Delegation sei er zur Zurückhaltung in der Beurteilung verschiedener Erlebnisse genötigt. Doch wolle er es sich nicht verlagern, seine Verwunderung darüber auszusprechen, daß in Regierungskreisen gegen ihn eine gewisse Stim- mungsmacherei betrieben werde, weil er sich energisch für das Zustandekommen einer Tagung eingesetzt habe, ob- wohl die Ungarn damit nicht einverstanden waren. Die Einberufung der Delegation sei geradezu seine verfassungs- mäßige Pflicht gewesen, weil sonst ein vielleicht sehr lange dauernder verfassungswidriger Zustand eingetreten wäre. Diese Anschauung wurde von allen österreichischen Delegierten ohne Unterschied der Parteirichtung, sowohl aus dem Herrenhause als aus dem Abgeordnetenhause geteilt. Durch die Bewilligung des sechsmonatigen Pro- visoriums ist die gemeinsame Regierung gedeckt. In ihrem Interesse liegt es, alles aufzubieten, daß etwa in der zweiten Hälfte September die normale Tagung statt- finden könne. Denn die Mitglieder der Delegation, denen die Bewilligung großer Summen zugemutet wird, besitzen auch ein Verantwortlichkeitsgefühl, sie wollen die mili-

Hochsommertage in Sizilien.

Von Hugo Webinger (Rom).

In einer Hochsommernacht auf dem griechischen Meere braucht man nicht erst den Schlummer zu suchen, um das Herz mit Träumen zu erfüllen. Tiefes, heiliges Schweigen liegt über der unendlichen, spiegelklaren Flut, die das Schiff lautlos durchschneidet. Nur ein altes, ein wohlvertrautes spanisches Lied unterbricht die feierliche Stille; ein uralter Hispanier, der vom fernen Orient seiner Heimat zueilt, spielt es auf der Laute, und seine Lieben, in malerischer Gruppe zu seinen Füßen gelagert, fallen ein:

„Quando el sol de mañana sonriete . . .“

Es ist ein Lied der Sehnsucht. Wer möchte da schlafen, wenn er dem Eiland seiner Sehnsucht entgegen- fährt?

Ein im Ungewissen verschwimmendes Land taucht allmählich aus der Meerflut auf. Berge erheben sich, kommen näher und nehmen greifbare Gestalt an. Endlich bleibt das Auge an einem einzigen Bergriesen hängen, der stolz und majestätisch vor uns ersteht: der „Berg der Berge“, der Aetna. Jetzt geht die Sonne auf, küßt den in Eis und Schnee gehüllten Gipfel, läuft auf der edel geschwungenen Linie zu Tal und verwandelt alles in ein einziges strahlendes Lichtmeer von einer so edlen, reinen Fülle, wie ich es weder an der Riviera noch in Toskana und Latium geschaut habe; auch die afrikanische Küste mit ihren weißen arabischen Städten leuchtet nicht stärker.

So sah ich den Aetna. Freilich, andere Berge sind höher und wirken vielleicht in ihrer Gruppierung maler- ischer; aber der Aetna tritt ganz unvermittelt aus dem Tiefland heraus und dem blauen Meere, bis zu einer Höhe gut über 3000 Meter. Auf seinen edel geformten Hängen laden uns tropische Gärten zum Verweilen ein, während die mächtige Kuppe im Firmenlicht erglänzt, das

sich mit der hoch aufdampfenden Rauchwolke zu einem ganz einzigartigen Naturschauspiel vereint.

Mon-gibelli heißen die Sizilier ihren Berg; zweimal also drücken sie im selben Worte den Begriff „Berg“ aus, in ihrer eigenen Sprache und im Arabischen. Und mitten in diesem Volke lebend, lernt man verstehen, was ihm der „Berg-Berg“ bedeutet. Schön wie ein schlafender Griechengott liegt er da, und niemand sieht es ihm an, daß er noch vor kurzem in heiligem Zorne ergrimmt.

Der jonischen Küste entlang geht meine Fahrt; Villen und Gärten folgen sich, bis sie sich in einem Brennpunkt zu sammeln scheinen. Von stolzer Höhe grüßt Taormina herab, in zahllosen Serpentinien geht es zwischen Agaven, Palmen und Myrten aufwärts, bis das Felsen- nest erreicht ist.

Jetzt haben sich die Fremden verzogen und Taormina bietet wieder das stille Bild sonnig-südlischer Herrlichkeit; etwas schläfrig, wenn die Mittagssonne auf die hell ge- tünchten Häuser herabfällt, aber voll Leben am Abend. Die gotischen Torbögen, die spanischen Balkons und die Renaissancefenster verleihen dem Bilde das nötige Kolorit. Eintr reichte die Stadt fast bis ans Meer, und die auf Felsenriffen aufgetürmten Burgen wissen was zu er- zählen von Jahrhundertten heißer Kämpfe. Heute hat das Städtchen bloß zwei lang sich hindehnende Gassen, und was an Bauwerken dasteht, ist dem Fremdenverkehr gewidmet. Das Juwel Taorminas aber bleibt das antike Theater; Griechen haben es erbaut, und Römer fester gefügt. Die Aussicht über die roten Mauern hinweg auf Land und Meer ist unbeschreiblich schön: vom Aetna bis zu den schimmernden Hügelketten Kalabriens.

Unten aber liegt die stille Bucht mit der hochge- türmten Klippe des einäugigen Zyklopen, und draußen im Meere ragen die Blöcke, die der Geblendete nach den listigen Griechen schleuderte, daß

„Hochauf wogte das Meer von den stürzenden Felsen; und plöglich

Rafte mit Ungestüm der sprudelnde Schall der Gewässer Landeinwärts flutend, das Schiff, und warf es zurück an das Ufer . . .“

Mitternachtwärts beginnt das Reich des Allgebieters Tod; in Messina steht sein Thron. Wer vom Süden kommt, dem fällt zuerst der Frieden ins Auge. Er ist einer der schönsten im ganzen Lande und kann sich mit seinem Baumschmuck getrost neben den weltbekannten Corapo Santo von Genua stellen. Palme und Zypresse beschatten unabsehbare Reihen von Gräbern, und blühende Rosen winden sich um die Denksteine.

O, könnten doch alle hier ruhen, die den Tod unter Trümmern gefunden! Der Gedanke ist entsetzlich, daß Tausende und Tausende unter den Schutthäufen liegen, auf denen sich Neu-Messina, die melancholische Baracken- stadt, aufbaut.

Wie schön war sie gewesen, diese leuchtende Stadt am Meere! Eben hatte sie sich aus jahrhundertlangem Schlafe aufgerafft zu schaffensfrohem Leben. Die „Pala- zatta“ ist noch heute das Spiegelbild des Bürgerstolzes der Messinesen. Einen Kilometer lang zieht sich die dekorative Wand der prächtigen Palastreihe im Halbkreise um den Hafen; mit den schönsten Plätzen der Welt hätte diese „Palazatta“ wetteifern können.

Den besten Ueberblick über Messina bietet jener Hügel, auf dem Goethe seine Mignonballade gedichtet haben soll. Wenn man da droben steht und auf den unendlichen Schutthäufen hinabschaut, muß man daran denken, daß auch Goethe die Stadt so schaute. Eine Inschrift am Palazzo Brunaccini, die merkwürdigerweise unverfehrt geblieben ist, erinnert noch heute an des Dichters Aufenthalt in der Unglücksstadt.

Auch die Standbilder stehen seltsamerweise noch aufrecht; die Brunnen Montorsolis sind unverfehrt ge- blieben, und Don Juan d'Autria, der Sieger von Lepanto, steht noch ganz da wie früher, bevor um ihn herum alles zusammengestürzt ist.

tätischen Vorlagen genau anschauen, ihnen die wirtschaftlichen Bedürfnisse gegenüberstellen und sie auch vom Standpunkte der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung prüfen.

Die Mai-Delegation war in mehrfacher Beziehung interessant. Auf der Regierungsbank erschien ein neuer Minister des Neupern, der sich mit seinem Exposé über die auswärtige Politik sehr günstig einführte, und ein neuer gemeinsamer Finanzminister, der, obwohl ein guter alter Bekannter, Gelegenheit hatte, seine erprobte Geschicklichkeit als eben ernannter Sachwalter für Bosnien und die Herzegowina abermals zu bewähren. Der Kurs Berchtold-Bilinski ist vertrauensweckend und verbürgt der Monarchie eine gewisse Sicherheit nach außen. Umso unsicherer liegen die Dinge im Innern infolge der Vorgänge in Ungarn und des raschen Herankommens der südslavischen Frage, die die letzte Delegationstagung beherrschte. Ueber derselben schwebte das Gespenst der Obstruktion, herbeigerufen durch die Verhängung des Ausnahmezustandes in Kroatien. Bei aller nationaler Gegnerschaft gegen die Südslaven und trotz deren feindseliger Haltung gegen die Deutschen lassen wir keinen Zweifel darüber aufkommen, daß wir für die magyarische Gewaltpolitik in Kroatien kein Verständnis besitzen. Ein nationalbewusstes Volk kann auch auf die Dauer nicht niedergelassen werden. Aus dem Solidaritätsgefühl der Südslaven heraus entsprang ein Antrag des Dalmatiner Delegierten Cingrija, betreffend die Rückwirkung des Ausnahmezustandes in Kroatien auf die Legalität der Delegationsbeschlüsse, und eine Anfrage des Delegierten Dr. Susteric an mich als Präsidenten in gleicher Sache. Antrag- und Fragesteller beriefen sich darauf, daß entgegen dem § 34 des Gesetzbuchs vom Jahre 1868, mit dem das Verhältnis zwischen Ungarn und Kroatien geregelt wurde, die ungarische Delegation nicht vollständig sei, weil der kroatische Landtag nicht in die Lage gekommen ist, die neuen Abgeordneten in den ungarisch-kroatischen Reichstag und diese die vier Mitglieder in die ungarische Delegation zu wählen. Ich beschränkte mich aus Zweckmäßigkeitsgründen in meiner Antwort lediglich auf die Konstatierung der großen Wichtigkeit dieser Angelegenheit, die einer eingehenden Erwägung bedürfe, und bezieht mir die meritorische Beantwortung für eine spätere Sitzung vor. Diese Antwort hätte nur dahin lauten können, daß die österreichische Delegation nicht kompetent sei, über die Legalität der ungarischen zu entscheiden, ebenso wenig als wir für den Fall, daß die Legalität der österreichischen Delegation in Frage käme, eine Entscheidung von anderer als von österreichischer Seite anerkennen würden. Diese meine Meinung habe ich nicht ausgesprochen, weil es mir wünschenswert erschien, die ohnedies gereizte Stimmung in der österreichischen Delegation nicht noch zu verschärfen, ich aber auch gar kein Bedürfnis empfand, den Herren in Ungarn einen Gefallen zu erweisen. Wie sie über die Freiheit des Wortes denken, haben sie dadurch bewiesen, daß nicht etwa nur die gewiß sehr scharfen Reden österreichischer Delegierter, sondern auch meine kurze, ruhige Antwort in Kroatien als staatsgefährlich konfisziert wurden.

Ueberdies haben es namhafte ungarische Politiker wie die Grafen Apponyi und Tisza für gut befunden,

meine Haltung in recht unfreundlicher Weise zu kritisieren. Wenn Graf Apponyi mir Zweideutigkeit vorgeworfen hat, läßt mich dieser Vorwurf kalt; denn über den zweideutigen Politiker Ungarns, der als Unterrichtsminister das deutsche Schulwesen in Ungarn schwer bedrängte, dann aber durch eine Rede in Berlin sich wieder den Anschein inniger Freundschaft für das Deutschtum gab, sind die Akten längst geschlossen. Den Grafen Tisza hinwider hat der Delegierte Dr. Lecher mit Recht daran erinnert, daß seine Aussprüche erst dann voll zu nehmen wären, wenn er, wie die Delegierten des österreichischen Abgeordnetenhauses, in der Lage wäre, als Gewährter des allgemeinen Wahlrechtes aufzutreten. Mich als einen jener deutsch-österreichischen Abgeordneten, die in Würdigung des dualistischen Verhältnisses, in Erkenntnis des Anschwellens der slavischen Welt von Nord und Süd und in Voraussicht der daraus für das österreichische Deutschtum ebenso sehr als für die Magyaren entspringenden Gefahren im Miteinergehen der Deutschen und Magyaren im Sinne der Schöpfer der Dezemberverfassung stets als notwendig erachteten und noch erachten — überzeugt das jüngste Verhalten der Adels- und Börsenklänge in Ungarn, deren Größenwahn durch die Gefügigkeit der „N. F. P.“ leider täglich genährt wird, wiewohl dieses große Organ die wichtigere und näherliegende Aufgabe einer kräftigen Deckung der deutsch-österreichischen Belange zu besorgen hätte, von der Richtigkeit des Ausspruches Bismarcks, daß in Ungarn in kritischen Momenten das Selbstvertrauen des ungarischen Husaren und Advokaten stärker sei als die politische Berechnung und die Selbstbeherrschung. Auch gegenüber der südslavischen Frage dürfen nur deutsch-österreichischer mit der Möglichkeit einer deutsch-magyarischen Kooperation nicht rechnen und haben wir auf niemanden zu vertrauen, als auf uns selbst. Denn wir können nicht solange warten, bis Graf Tisza sich zur Einsicht eines Bismarck durchgerungen haben wird, daß die magyarische Nation als Insel im weiten Meere slavischer Bevölkerungen sich bei ihrer verhältnismäßig geringen Ziffer nur durch Anlehnung an das deutsche Element in Oesterreich und Deutschland sicherstellen kann.

In unbegreiflicher Verkenntung und Unterschätzung gewichtiger Erscheinungen hat die „N. F. P.“ den Trialismus „eine Salonunterhaltung gefälliger Leute nach dem Diner“ genannt, nur um den Fürsten Karl Schwarzenberg, der sich in der Delegation ausführlich über den Trialismus ausgesprochen hat, eines am Zeuge zu flicken. Das ist die falsche liberale Doktrin: Hohn und Spott für alles, was die Leute in Wien nicht verstehen wollen. Wir aber südlich der Donau können die Köpfe nicht in den Sand stecken; wir sehen und spüren, wie alles um uns in Bewegung ist. Sollen wir deutsche Aelpler uns einer derart kurzfristigen Torheit schuldig machen, daß wir die auffallenden Regungen der Kroaten, Serben und Slowenen unberücksichtigt lassen, daß wir es nicht als bedeutsames Symptom erkennen, wenn beide ersteren, bis vor kurzem noch erbitterte Feinde, sich neustens vereinigt haben und, verstärkt durch die Slowenen, ihre besonderen staatsrechtlichen Ziele verfolgen, die noch dazu im bosnisch-herzegowinischen Landtage ein deutliches Echo finden? Die „N. F. P.“ hat zwar Recht mit der Behauptung, daß der Trialismus bei folgerichtiger Ausgestaltung des

Gedankens den österreichischen Staat vom Meer absperrn würde. Aber durch schöne Redensarten und Leitartikel werden die starken Volkskräfte, die im Süden an der Arbeit sind, nicht im geringsten beunruhigt; sie wirken unbeirrt fort und unsere nationale Pflicht gebietet uns daher, dieses Wirken aufmerksam zu verfolgen.

Für mich ist es eine, allerdings wenig befriedigende Genugtuung, daß so manches von dem, worüber ich in meiner ersten Rede über den Trialismus am 6. April 1910 gesprochen, seither zugetroffen ist. Die südslavische Frage tritt, wie ich damals angekündigt, an die Seite der deutsch-tschechischen; ja ihre Bedeutung überwiegt bereits jene des Ausgleiches in Böhmen, weil sie mit der auswärtigen Politik der Monarchie zusammenhängt. In der Tat beginnt man ihre Wichtigkeit allgemein zu begreifen, weil das Interesse für Bosnien und die Herzegowina, durch deren Annexion die trialistischen Aspirationen reiche Nahrung erlangt haben, täglich größer wird. Vom Trialismus wird auch viel die Rede sein, wenn die Annexionsvorlage, die durch drei Jahre im bosnischen Ausschusse des Abgeordnetenhauses geschlummert hat und nun auf einmal ohne jeden Widerstand angenommen worden ist, zur zweiten Lesung ins Plenum kommt. Früher oder später wird die Regelung des staatsrechtlichen Verhältnisses Bosniens und der Herzegowina in Angriff genommen werden müssen, weil sich das Verlangen des Landtages von Sarajewo, an den Beratungen über die gemeinsamen Angelegenheiten teilzunehmen, nicht allzulange zurückdrängen läßt. Die Angliederung der annektierten Länder entweder an Cis oder an Trans ist nicht denkbar; die eine Lösung muß von den Deutschen bekämpft werden, die andere, für die Deutschen erträglichere, wird von den Magyaren verworfen. Blicke also die dritte Lösung, das ist die selbständige Staatlichkeit von Bosnien und der Herzegowina, vielleicht mit Kroatien und Slavonien zusammen. Aber auch nicht mehr! Die Preisgabe Dalmatiens kann niemals zugegeben werden, und noch weniger werden wir Deutsche durch die Angliederung von Istrien und Triest an ein südslavisches Reich uns den Zugang zum Meere abschneiden lassen.

Indem wir von solchen Gestaltungen sprechen, so bedeutet dies noch nicht, daß sie in naher Zeit greifbar werden. Die Monarchie laboriert an Dualismus; ein noch größeres Uebel wäre der Trialismus, eine Verstärkung der zentrifugalen Kräfte und eine Lähmung der eigentlichen Staatsgewalt. Wie wäre es, wenn man sich angesichts dessen wieder etwas mehr des Zentralismus erinnerte? Eine möglichst weitgehende Autonomie für Bosnien und die Herzegowina wird kommen; sie könnte aber nur gewährt werden bei gleichzeitiger Einführung eines gemeinsamen parlamentarischen Körpers an Stelle der Delegationen, einer Art Staatsrates, in dem alle gemeinsamen Angelegenheiten durch Vertreter der Parlamente von Oesterreich und Ungarn sowie des bosnisch-herzegowinischen Landtages zu behandeln wären. Ich weiß im voraus, daß dieser Gedanke vielfach belächelt und wenig ernst genommen werden wird. Es genügt mir jedoch, wenn er wenigstens zum Nachdenken anregt. Denn es nützt uns nichts, wir kommen um die südslavische Frage nicht herum. Deshalb ist es angezeigt, daß wir uns damit

Wie die Monumente aus Stein und Erz ist das Landschaftsbild unverändert geblieben. Die Meerenge hat sich nicht verschoben, wie man anfangs fürchtete. Und die Berge haben noch immer ihre schöne, ebenmäßige und ruhige Linie.

Ueber Castrogiovanni geht meine Fahrt weiter durch das Herz Siziliens. Tausend Meter über dem Meere liegt die Burg, die der blonde Manfred ausürmen ließ; von deren Zinne aus bietet sich eine der schönsten Ausichten, die unsere Erde zu bieten hat: wie ein Relief liegt Trinacria, die meerumspülte Insel, unter uns; nichts stört den wunderbaren Rhythmus von Linien und Farben; in jede Bergfalte hinein strömt das Sizilien eigene, reine und gesättigte Licht und verschluckt alles Dunkel, das sich ansitzen möchte; und tiefblau, wie das Meer da draußen, ist der Himmel; nicht ein einziges Wölklein trübt ihn.

Palermo, dem die folgenden Tage gelten, mutet uns zuerst fast orientalisches an; gelassen und gleichmütig bewegt sich das Volk in den sauber gehaltenen Straßen; ohne Lärm und Gesang geht die Arbeit vor sich. Die vornehmen Straßen, denen man die Wohlhabenheit der Bewohner ansieht, haben einen warmen, goldigen Ton angenommen; die Paläste sind geräumig und bergen weite, kühle Höfe, in deren Säulengängen das Wasser plätschert; auch den Kirchen sieht man es an, daß sie in der langen Epoche spanischer Herrschaft gebaut oder doch restauriert worden sind; ihren Heiligen ist der Stempel des Fanatismus aufgedrückt, dem wir in Italien sonst nicht begegnen. Trotz seiner an schweren Schicksalschlägen so überreichen Geschichte ist Palermo eine vornehme, zurückhaltende Stadt geblieben; die Palermitaner sind noch immer von jenem repräsentativen Geist befeelt, der den Spaniern eigen ist.

Das Barock ist vorherrschend; auch die Bauwerke älterer Epochen sind davon nicht verschont geblieben; überall singen ruhmredige Inschriften das Lob der spanischen Könige, des Adels und der Bischöfe; und dennoch wurde zu allen Zeiten auf das historische Gewordene verständnisvoll Rücksicht genommen; daher kommt es, daß im Stadtbild Palermos die Geschichte der ganzen Insel getreu zum Ausdruck kommt; bloß die Antike hat in der Stadt

selbst kein Andenken hinterlassen; was von der griechischen und spätrömischen Glanzzeit übrig geblieben, mußte für neue Jahrhunderte das Baumaterial abgeben. Aber von den Arabern, Normannen und Schwaben ist uns so viel erhalten, daß wir uns die alte Herrlichkeit im Geiste ganz leicht wieder aufzubauen vermögen.

In seinen Namen bewahrt das Volk die Erinnerung an seine Vergangenheit auf; Roger, Walter, Wilhelm und andere germanische Namen begegnen uns auf Schritt und Tritt; aber auch griechische und arabische Vornamen finden sich nicht selten.

Auf den buntbemalten Bauernwagen, die die Straßen beleben, sah ich ebenso Darstellungen aus der Odyssee- und Aeneassage wie der Taten der normannischen Ritter, der „Sizilischen Vesper“, der Erzählungen von Roland und der Tafelrunde und von Friedrich II., „ille magni nominis Imperator et Rex Siciliae“, der im weißen Dome schläft. Diese Reckzeit lebt im Gemüte des Volkes fort; und zwar so lebendig, daß die folgende Zeit keinen Eindruck hinterlassen hat und erst die Tage des „Risorgimento“ der Phantasie wieder neue Nahrung zu geben vermochten. Wie bezeichnend ist es, das Viktor Emanuel II., Garibaldi, Cavour und Crispi wie die Helden der alten Zeit dargestellt wurden.

So berühren sich die alten Zeiten mit den neuen und bringen im Empfinden dieses Volkes jene Harmonie hervor, die schon zustande kam, als sich auf demselben Boden Abendland und Orient zum ersten Male gefunden.

Wer die Antike suchen will, muß sich in Syrakus festsetzen. Kein Ruinensfeld kann gewaltiger sein als das von Syrakus; eine moderne Großstadt mit all ihrem Zubehör fände hier Platz. Wer aber vermag es, den Zauber dieser geheimnisvollen Stadt zu schildern? Die paradiesische Schönheit der Latomieen, der antiken Steinbrüche, die im Laufe von Jahrtausenden aus unheimlichen Gefängnissen, wo die Athener zu Tode gequält wurden, zu den üppigsten Naturpark der Welt geworden sind? Das Ohr des Dionys, des Tyrannen, jenes 65 Meter tiefe Felsenlabyrinth, das das menschliche Ohr getreulich nachahmt und an dessen Eingang ein leiser Hauch genügt, um ein apokalyptisches Echo zu erzeugen? Oder die

Schönheit des griechischen Theaters, des römischen Amphitheaters, der Festung Euryalos, oder die tropische Floraromantik der Kyanequelle mit ihrer Papyruswildnis?

Die neue Stadt, hat sich auf die kleine Halbinsel Ortigia zurückgezogen; von hier war einst die Millionengstadt ausgegangen und weit über das unabsehbare Hügelhochland hinübergewachsen; und das es all seine Macht und Größe nicht mehr ertragen konnte, war es wieder zurückgekehrt zu dem mehrumwogten Halbeiland seiner Kindheit.

In einem jener wilden Gärten, die um die tote Stadt wuchern, liegt das Grab eines deutschen Dichters, der seinen Tod vorausgeahnt:

„Wer die Schönheit angeschaut mit Augen,
Ist dem Tode schon anheimgegeben,
Und doch wird er vor dem Tode beben,
Wer die Schönheit angeschaut mit Augen.“

Es ist das Grab August von Platens; in dieser Villa seines Freundes Landoline ist der Unglückliche gestorben. Ueber seiner Gruft steht ein Denkmal, dessen edle Einfachheit zu Herzen spricht; Lorbeer neigt sich hernieder und Zitronen, Orangen und blühender Oleander stehen ringsum.

Gegenüber diesem Grabe haben einige deutsche Lehrer eine Büste aufgestellt, der hoffentlich recht bald Mutter Natur, die alle Wunden heilt, gnädig ist und sie mit Efeu zudeckt.

Hochsommertage in Syrakus!

Ein stolzer Jugendtraum wird Leben und das Leben selbst ein süßer Traum. Kein Wölklein hemmt die feurigen Strahlen der Sonne, aber eine Brise, die vom griechischen Meere herkommt, mildert ihre Glut; ich habe noch keinen schöneren Sommer genossen als hier, wo die Natur die Schönheit zum obersten Gehege gemacht hat.

Am Quell der Nymphe Kyane aber trinke ich stets aus der kristallinen Flut, wenn ich mich abends hinausrudern lasse. Denn es heißt, daß die Nymphe die Seele mit ewigem Heimweh nach all dieser unsahbaren Schönheit erfülle.

Und ich habe keinen Grund, daran zu zweifeln.

rechtzeitig vertraut machen und alle Möglichkeiten ihrer Lösung ins Auge fassen, damit wir nicht einmal über-rumpelt werden.

Mit ihnen häuslichen Sorgen zu sehr beschäftigt, können die Deutschen nördlich der Donau die Entwicklung der Dinge im Süden nicht mit Eifer und Genauigkeit verfolgen. Das steht somit den deutschen Aelplern zu. Die alpenländische Vereinigung des Deutschen Nationalverbandes widmet sich dieser schwierigen Aufgabe und rechnet dabei auf die Unterstützung aller anderen deutschen Abgeordneten. Wir lassen uns von der Liebe zum deutschen Volke leiten und von der Sorge, daß daselbe und insbesondere wir Deutsche in den Alpenländern durch unvorhergesehene Ereignisse plötzlich vor einer Etappe der geschichtlichen Entwicklung stehen können, angesichts welcher der Ruf nach Sammlung aller Kräfte und nach gemeinsamer Abwehr der Gefahr viel zu spät erklingen würde. Wir müssen uns vorbereiten, so lange es noch Zeit ist, und dürfen nicht müde werden, das Augenmerk des gesamten deutschen Volkes auf die über den provinziellen Rahmen hinausreichende Bedeutung der südslavischen Frage hinzu lenken.

Die Deutschen in Kärnten und Steiermark sind die Grenzwehr im Süden. Für uns gilt: Augen offen Tag und Nacht! Einigkeit und Disziplin unter uns, Ausbau aller Schutzwehren um uns, gute Wirtschaft im eigenen Hause. Nur unter diesen Voraussetzungen können wir der Zukunft ruhig entgegensehen.

Die neuen Zweikronenstücke und die Geldverschlechterung in Oesterreich-Ungarn.

Die „Wiener-Zeitung“ vom 15. d. M. publizierte eine Verordnung des Finanzministeriums vom 14. Mai, betreffend die Ausgabe von Zwei-Kronen-Stücken in Kronenwährung und die Kundmachung des Finanzministeriums vom 14. Mai, womit die Zeichnungen der auszuprägenden Silbermünzen zu 2 K österreichischen Gepräges sowie jener ungarischen Gepräges veröffentlicht werden. Das Zwei-Kronen-Stück trägt im Averse das Brustbild des Kaisers mit folgender Umschrift: FRANC. IOS. I. D. G. IMP. AVSTR. REX BOH. GAL. ILL. ETC. ET AP. REX HVNG. Auf der Reversseite trägt dasselbe den kaiserlichen Adler, oberhalb desselben die Wertbezeichnung II CORONAE und die Jahreszahl der Ausmünzung in römischen Ziffern als Umschrift, unterhalb des kaiserlichen Adlers die Wertbezeichnung 2 — Cor. und die Jahreszahl der Ausmünzung in arabischen Ziffern. Der Rand ist glatt und enthält in vertiefen Buchstaben den Wahlspruch VIRIBVS VNITIS. Die Einfassung der Münze besteht auf beiden Seiten aus einem flachen Stäbchen, dessen inneren Umfang ein Perlenkranz (Perle an Perle anliegend) berührt. Der Durchmesser des Zwei-Kronen-Stückes beträgt 27 Millimeter. Die Zeichnung des Zwei-Kronen-Stückes ungarischen Gepräges ist folgende: Auf der Aversseite das Brustbild des Kaisers mit folgender Umschrift: „FERENCZ JOZSEF I. K. A. CS. ES M. H. S. D. O. AP. KIR.“ das heißt: „Ferencz József Isten Kegyelmebi Ausztriai Császár és Magyar-, Horvát-, Szlavon-, Dalmát-országok Apostoli Királya“. Unter dem Brustbilde seiner Majestät ist das Münzzeichen des könig. ungarischen Münzamt in Körmöcsbánya: „K. B.“ angebracht. Auf der Reversseite befindet sich die ungarische heilige Krone, durch schwebende Engel gehalten, unter der Krone, umgeben von einem, oben offenen, aus Ähren und Eichenlaub geflochtenen Kranze, die Wertbezeichnung „2 korona“ und die Jahreszahl der Ausmünzung. Der Rand der Zwei-Kronen-Münzen ist glatt und enthält in vertiefter Schrift die Worte: „BIZALMAM AZ ÖSI ESENYBEN“.

Nun sind auch in Waichhofen die ersten neuen Zweikronenstücke im Umlauf. Man freut sich der neuartigen, schönen, noch den Stempelglanz tragenden Münze, wie sich eben überall die Freude am Neuen zeigt; in Wirklichkeit hat man aber nicht viel Grund dazu. Schon auf den ersten Blick merkt man: Die neue Münze ist kleiner als der Silbergulden, dem doch die neue Doppelkrone an Kaufkraft gleichkommen soll. In der Tat, die Ausgabe der Zweikronenstücke ist nichts anderes als ein gutes Geschäft für den Staat, ein weiterer Schritt auf dem Wege der Geldverschlechterung.

Der Vizedirektor des k. k. Handelsmuseums, Doktor Hermann Schwarzwald, bespricht im letzten Heft der „Oesterr. Rundschau“ die Ausprägung der Doppelkronen in einem „Währungsreform und Geldverschlechterung“ betiteltten Aufsatze. Er weist nach, daß die alten Silbergulden schon infolge des gewaltigen Sinkens des Silberwertes nur mehr halb soviel wert sind als bei Einführung der österreichischen freien Silberprägung im Jahre 1879; die Doppelkronen, geringer an Silbergehalt, sind also noch weniger wert.

Dr. Schwarzwald ist überhaupt mit der Währungsreform vom Jahre 1892 nicht einverstanden. Er schreibt: „Da man es unterlassen hat, Hellerstücke und Münzen von ungerader Hellerzahl in hinreichenden Mengen in Umlauf zu setzen, so kommen im Detailhandel bis heute keine Preisabstufungen nach Hellern vor, und die Heller- und Kronenrechnung ist nominell geblieben. Da die Krone sich auch nicht an ein fremdes Münzsystem anschließt, so ist im Effekt die neue Rechnung ohne jeden Vorteil

gewesen. Hätte man die altgewohnte österreichische Guldenrechnung beibehalten und die neuen Goldmünzen als Zehnguldenstücke eingeführt, so würde man der Bevölkerung eines Fünfzig-Millionenreiches die unendlichen Scherereien und beträchtlichen Kosten der Umrechnungen, Bücheränderungen, des Umlernens und Umgewöhnens erspart und den Staat nicht in die Notwendigkeit versetzt haben, mit den Spesen der Umprägung zu rechnen.“

Der Verfasser berechnet dann den tatsächlichen Wert der neuen Doppelkronen und zieht seine Schlussfolgerungen daraus: „Das alte Guldenstück wiegt 12,35 Gramm und enthält, da es zu $\frac{9}{10}$ Teilen feines Silber hat, 11,11 Gramm feines Silber. Das neu zu schaffende Zweikronenstück wiegt nur 10 Gramm Raughgewicht haben (also um 2,35 Gramm leichter als der Gulden sein) und aus Münzmetall von $\frac{85}{1000}$ Feinheit geprägt werden. Es wird also nur 8,35 Gramm feines Silber enthalten, 2,76 Gramm (fast 25 Proz.) weniger als das Guldenstück. Da 25 Millionen Stück Doppelkronen auszuprägen sind, so verbleiben dem Fiskus bei der Umprägung rund 69.000 Kilogramm feines Silber, was bei Verkauf auf dem Markt einen Gewinn von 6 bis $6\frac{1}{2}$ Millionen Kronen bedeutet. Die gleichzeitig im Geß angeordnete Ausprägung von 100 Millionen Kronenstücken aus 50 Millionen Guldenstücken wird weiters 138.000 Kilogramm feines Silber oder 12 bis 13 Millionen Kronen Gewinn abwerfen, so daß der Fiskus aus den neuen Prägungen zusammen 18 bis $19\frac{1}{2}$ Millionen Kronen profitieren wird, während dem Publikum an Stelle von 75 Millionen Silbergulden, die innerlich zirka 78 Millionen Kronen wert sind, 150 Millionen Kronen, die bloß 58,8 Millionen Kronen wert sind, in die Hände gegeben werden.“

Daß die Motive zu einem Geß, durch das den Staatskassen so beträchtliche Gewinne zufließen sollen, diese Tatsache gar nicht erwähnen, ist gewiß bemerkenswert. Hält man damit zusammen, daß die Münzgewinne weder in den Staatsvoranschlägen erscheinen noch in den Zentralrechnungsabschlüssen spezialisiert sind, sondern in letzteren in einer zahlreiche Einzelbeträge zusammenfassenden Postensumme von schwebenden Aktiv- und Passivposten enthalten sind, so daß sie eigentlich der öffentlichen Kenntnisnahme entzogen sind, bis sie, wie 1902 und 1903 geschehen, zur Minderung der Budgetdefizite herangezogen werden, so hat man hier denn doch eine unauffällig gehaltene Staats-Einnahmequelle aus Kosten der Solidität des Geldumlaufes und zum Nachteil der künftigen Staatsfinanzen, die bei einer später einmal wieder notwendig werdenden Neugestaltung des Geldwesens für das werden aufkommen müssen, was jetzt vom Fiskus aus dem Geldmetall zurückbehalten und verausgabt wird.

Wir schreiten übrigens mit der neuesten Münzmaßregel auf einem Wege weiter, den wir leider gleich bei Inangriffnahme der Valutaregulierung eingeschlagen haben.

Nicht allein die eigentlichen Scheidemünzen, d. h. die Nickel- und Bronzemünzen, sondern auch die Silbermünzen der neuen Währung sind so bestimmt worden, daß sich außerordentliche Gewinne für die beiden Staatsverwaltungen ergeben haben.

Nach den bisherigen Münzgesetzen (mit Ausschluß des besprochenen letzten vom 7. März 1912) sind auszuprägen:

26 Millionen Kronen aus den eingezogenen Kupferkreuzermünzen und aus Bronze, Gewinn des Staates: rund 7 Millionen Kronen; 80 Millionen Kronen in Nickelpflichtchen aus der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp, Gewinn des Staates: rund 60 Millionen Kronen; 200 Millionen Einkronenstücke aus Silber aus den Staatsbergwerken, aus übernommenen Vereinstalern aus Deutschland und aus Silberscheidemünzen der Guldenwährung, Gewinn des Staates: rund 25,5 Millionen Kronen.

Der Gesamtgewinn des Staates aus der Ausprägung von 306 Millionen Kronen Scheide- und Silbermünzen beträgt also bisher nicht weniger als rund 92,5 Millionen Kronen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die zur Umprägung eingezogenen Kupfer- und Silberkreuzermünzen schon selbst im Metallwert sehr bedeutend hinter dem Nennwert zurückstanden. Die Scheidemünzen und Silbermünzen der Kronenwährung sind also Kreditgeld im eminentesten Sinne, da ihr innerer Wert nicht einmal ein Drittel, in manchen Teilen nicht einmal ein Viertel des nominellen beträgt. Sie sind nur dem Grade, nicht dem Wesen nach, vom ungedeckten Papiergeld verschieden und haben zum überwiegenden Teile im Kredit des Staates und seinem guten Willen zur Annahme und dereinstigen Einlösung den Grund ihrer Geltung.

Bei diesen Ausmünzungen ist es aber nicht geblieben, sondern die notwendige Umprägung der Einguldenstücke wurde zu weiterer Münzverschlechterung und Münzgewinn benutzt. Es wurden die Fünfkronenstücke geschaffen und die Ausprägung von 128 Millionen Kronen in dieser Münzgattung angeordnet, wozu Guldenstücke eingeschmolzen wurden. Während 5 Einguldenstücke 55,56 Gramm feines Silber enthalten, haben 2 Fünfkronenstücke nur 43,2 Gramm davon, so daß der Fiskus bei je 10 K 12,36 Gramm, bei 128 Millionen Kronen also etwa 158.000 Kilogramm feines Silber zurückbehält, was einen Gewinn von etwa 14,5 Millionen Kronen ergeben muß. Mit den oben berechneten Gewinnen der neu vorzunehmenden Prägungen wäre das also eine Gesamtsumme der Münzgewinne von etwa 125 bis 126 Millionen Kronen, woran Zisleithanien mit 70 Prozent, Ungarn

mit 30 Prozent teilnehmen. Hält man diesem Profit jene 100 bis 120 Millionen Kronen gegenüber, die der Staat bei korrekter Ersetzung des Silbers durch Gold hätte als Zubuße leisten müssen, so wird man nicht umhin können, sich zu gestehen, daß von dem trivialen Grundsatz, Scheidemünzen unterwertig auszuprägen, hier denn doch eine zu weitgehende Anwendung gemacht worden ist.

Die Sache gewinnt aber erst ihre volle Bedeutung, wenn man sich vorurteilsfrei ein Resumé über die bisherigen Ergebnisse zwanzigjähriger Währungsreform entwirft. Das uneinlösliche Staatspapiergeld ist verschwunden; aber nicht infolge Bargeldeinlösung, sondern durch Ersatz durch gleichfalls uneinlösliche Banknoten. Hätte man diesen Teil des Banknotenumlaufes an das vom Staat hierfür bei der Bank hinterlegte Gold gebunden, also die Staatsnoten durch eine Art uneinlöslicher Goldzertifikate der Bank ersetzt, so könnte immerhin hierin eine Einlösung der schwebenden Notenschuld gesehen werden. Da aber das hierfür beschaffte Gold in den Metallschatz der Bank aufgegangen ist und zur Zweifünfteldeckung dient, so ist an Stelle eines fixen Betrages von Staatsnoten mit Zwangskurs ein bis zur dreifachen Höhe ausdehnungsfähiger Umlauf von Banknoten mit Zwangskurs getreten. Eine Vermehrung uneinlöslichen Papiergeldes ist also der schlechteste Effekt. Von einem Umlauf geprägten Goldes ist keine Rede; vielmehr hat man den in den ersten Jahren der Goldrechnung noch einigermaßen befolgten weisen Grundsatz, Papier nur für größere Abschnitte emittieren zu lassen und das Publikum an den Gebrauch von Metallgeld von 20 und 10 K zu gewöhnen, seither bedauerlicherweise fallen lassen und der Notenbank die Erlaubnis zur beinahe beliebigen Ausgabe von Zwanzig- und Zehnkronenscheinen und damit zur Zurückhaltung alles Goldes gegeben. Das hat zur Folge gehabt, daß, wie eine neulich in der Wiener Handels- und Gewerbekammer zur Sprache gebrachte Beschwerde der Goldarbeiter und Juweliere enthüllte, die Goldmünzen einen Seltenheitswert haben und mit ihnen ein schmuckhafter Zwischenhandel getrieben wird, so daß die goldarbeitenden Industrien die Münzen nur gegen Aufgeld erhalten können. Solche Verhältnisse sind eines Landes mit angeblich hergestellter Goldwährung unwürdig, indem sie, man mag wollen oder nicht, das faktische Bestehen des Goldagio beweisen.

Tagung des Deutschen Schulvereines.

Ein erhebendes Gefühl der Freude und edlen Stolzes wird auch diesmal die Festräume durchfluten, wenn anlässlich der Hauptversammlung in Wels seitens der Berichterstatter die Ziffern und Zahlen genannt werden, die dartun, daß die Entwicklung des Deutschen Schulvereines auch im Berichtsjahre 1911 eine glänzende und erfolgreiche gewesen ist.

Jene weißhaarig gewordenen Herren der alten Garde, die vor 30 und mehr Jahren den Deutschen Schulverein geschaffen und die ersten Ortsgruppen begründet haben, können fürwahr hohe Befriedigung empfinden in der Betrachtung, daß das von ihnen zum Schutze des Deutschtums in Oesterreich geschaffene Bollwerk im Laufe der Jahrzehnte großartig ausgebaut wurde und Jahr um Jahr neue Schulen und Kindergärten als Wahrzeichen deutscher Kultur an den gefährdeten Grenzpunkten errichtet werden konnten.

Aber nicht nur steinerne Denkmäler kündigen von der Arbeit des Deutschen Schulvereines, auch jede Hauptversammlung des Vereines ist ein Ausdruck seiner lebensstarken Kraft.

Was als so unendlich schwer zu erreichendes Gut galt, ist auf dem Boden deutscher Schularbeit herrlich gedeihen: die deutsche Einigkeit und Gemeinbürgschaft. Jede der Hauptversammlungen der letzten Jahre, bei welchen stets Angehörige fast aller deutscher Parteien vertreten waren, gab glänzendes Zeugnis von dem hohen Verständnis, das für positive nationale Arbeit in den breiten Volksschichten vorhanden ist. Fank und Streit sind — Gott sei Dank! — seit Jahren nicht mehr Gäste gewesen und so hat das große Werk zur Freude des Volkes so prächtig gedeihen können, daß heute 200.000 opferwillige Volksgenossen bereit sind, es weiterhin zu stützen und zu fördern. Der herrliche Erfolg, den die Schulvereins-Maisfeste in allen Gauen Deutschösterreichs erzielt haben, wie nicht minder die Tatsache, daß im Zeichen des Deutschen Schulvereines vom Wiener Rathaus die schwarz-rot-goldenen Farben prangten und die weiten Räume von den Klängen der „Wacht am Rhein“ wiederhallten, sind sichere Beweise dafür, daß in der Reichshauptstadt ebenso wie im letzten deutschen Dorfe der Gedanke deutscher Schularbeit sieghaft geworden ist.

Die 32. Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines wird in Wels die tapfersten und selbstlosesten Vorkämpfer nationaler Arbeit versammelt sehen zu neuem Schaffen und weiterem edlen Wirken und das deutsche Volk ist im Geiste mit ihnen und jubelt ihnen aus vollem Herzen zu, wenn sie die Stunden erster Beratung schließen werden mit dem aus aller Herzen heiß aufstimmenden Wunsch, daß die Arbeit des Deutschen Schulvereines dem deutschen Volke auch weiterhin zum reichsten Segen werden möge.

Wiedereinsetzung Erzherzog Ferdinands in seine Rechte.

Wie bekannt, hat der ehemalige Erzherzog Ferdinand Karl, der Neffe des Kaisers, auf seine Würden, Titel und Rechte verzichtet und den Namen Ferdinand Burg angenommen.

Seither ist in der Öffentlichkeit über den nunmehrigen Herrn Karl Burg, der sich bekanntlich mit der Tochter des Hofrates Emanuel Czuber, Fräulein Berta Czuber, vermählte, nichts bekannt geworden. Man hörte bloß, daß sich das Ehepaar im Auslande, meist in der Schweiz aufhalte.

Nun wird in Hofkreisen erzählt, daß sich in der Angelegenheit eine Wendung vorbereite, die dahin führen soll, daß dem Erzherzog sein früherer Rang wiedergegeben werde. Insbesondere die Tochter des Kaisers, Erzherzogin Marie Valerie, bemühe sich in dieser Beziehung.

Gleichzeitig verlautet, der Gattin des jetzigen Herrn Karl Burg werde ein Gräfinnentitel verliehen werde, in die hoffähig zu machen. Ebenso wie die Erzherzogin Marie Valerie trete auch der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand dafür ein, daß seinem Bruder der Titel und Rang eines österreichischen Erzherzogs wieder gegeben werde. Herr Karl Burg, der seit seiner Rangsniederlegung noch nicht österreichischen Boden betreten hat, lebt abwechselnd, wie schon erwähnt, in der Schweiz und an der Riviera und steht mit mehreren Mitgliedern des kaiserlichen Hauses im Briefwechsel.

Die Nachricht von der Wiedereinsetzung des ehemaligen Erzherzogs in seinen Rang ist bisher nicht authentisch bestätigt, allein sie wird in Hofkreisen mit der Versicherung erzählt, daß sie in nicht ferner Zeit durch die Tatsachen ihre Bestätigung erhalten werde.

Prinz Georg Wilhelm von Cumberland bei einem Automobilunglück getötet.

Prinz Georg Wilhelm von Cumberland ist am 20. d. M. auf der Fahrt nach Berlin unweit des Bahnhofes Friesack mit seinem Automobil, das er selbst steuerte, gegen einen Baum gefahren. Er wurde mit seinem Diener und dem Chauffeur aus dem Wagen geschleudert und erlitt beim Sturze einen Schädelbruch. Der Prinz wie sein Kammerdiener waren auf der Stelle tot, während der Chauffeur mit leichten Verletzungen davonkam. Hilfe war bald zur Stelle und in einem schleunigst requirierten Automobil wurden der Prinz und Diener nach der nahen Ortschaft Nackel gebracht. Die Unfallstelle befindet sich im Walde, drei Kilometer hinter dem Bahnhofe Friesack. Der Anprall muß außerordentlich stark gewesen sein, denn das Automobil wurde total zertrümmert.

Eine andere Meldung besagt noch folgendes: Der Prinz passierte in Begleitung seines Chauffeurs und Kammerdieners auf der Reise von Prag nach Schwerin im Auto die Berlin-Hamburger Chaussee. Diese ist zwischen Friesack und dem Rande des Luches im Norden, wo sie in den Kreis Ruppiner eintritt, eine vorzügliche, gerade und viel befahrene Autostraße. Im Walde des Ritterguts Nackel, etwa zehn Kilometer hinter Friesack, gegen sechs Uhr abends geschah das Unglück. Das Auto stürzte in die Böschung des Weges hinab in eine dreißigjährige Kiefernhecke. Unweit waren Arbeiter beschäftigt, die Hilfe herbeiholten. Von dem zwei Kilometer entfernten Dorfe Nackel waren nach kurzer Zeit ein Gutsfuhrwerk und die Gemeindegemeindeführerin an der Unfallstelle eingetroffen. Ein ebenfalls herbeigeholter Friesacker Arzt konnte nur den Tod des jungen Prinzen und seines Kammerdieners feststellen. Der Tod ist zweifellos durch Schädelbruch sofort eingetreten. Der Chauffeur, der nur leichte Quetschungen erlitten hat, ist mit dem Leben davonkommen. Menschliches Verschulden scheint ausgeschlossen.

Tief erschüttert geleitete die Gemeinde Nackel unter dem Geläute der Glocken die Toten in die Dorfkirche. Mitglieder des Krieger- und Militärvereins übernahmen die Totenwache. Bald nach Mitternacht traf dann von Schwerin der Flügeladjutant des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, Major von Heinke, ein, um das Weitere zu veranlassen.

Der Herzog von Cumberland, der sich auf der Reise zu den Leichenseierlichkeiten des Königs von Dänemark befand und den die Todesnachricht seines Sohnes in Dresden erreichte, unterbrach die Reise.

Die Leiche des verunglückten Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland ist nach Gmunden überführt worden. Am 22. gegen 5 Uhr nachmittags traf am Bahnhof Engelhof der herzogliche Hof mit den Leichen des verunglückten Prinzen Georg Wilhelm und dessen Kammerdiener Greve ein.

Die Särge waren so groß, daß sie die bereitstehenden Leichenwagen nicht fassen konnten.

Es mußten einfache offene Wagen aus der Stadt beordert werden, die rasch mit Grün geschmückt und mit den Särgen beladen wurden. Superintendent Koch sprach vor Abgang des Zuges ein Gebet vor der Leiche. Der Sarg des Prinzen trug oben Tschako und Säbel. Dem sechs-spännigen Leichenwagen ritten Reiter mit Windlichtern voraus. Flankiert wurde er von der herzoglichen Jägerrei. Dem Zuge voran schritt Superintendent Koch

und Vikar Ostermann. Dem Sarge des Prinzen folgte zu Fuß der Herzog mit seinem Sohne, dem Prinzen Ernst August, und seinem Schwiegersohne, dem Prinzen Max von Baden. Die herzoglichen Damen fuhren im Wagen. Unter den zahlreichen Beileidskundgebungen, die am Hofe eingegangen sind, ist besonders erwähnenswert eine lange in sehr herzlichen Worten gehaltene Beileidsdepesche des Deutschen Kaisers.

Die Beisetzung des Prinzen Georg Wilhelm.

Gmunden, 23. Mai. Nach dem Eintreffen der Leiche des Prinzen Georg Wilhelm hat in der Schloßkapelle eine Andacht stattgefunden, an der der Cumberlandische Hof teilnahm. Die Beisetzung des Prinzen dürfte am Mittwoch, den 24. d. M. erfolgen. Die Beerdigung des Kammerdieners Greve findet am Dienstag auf dem evangelischen Friedhofe statt.

Der Tod des Prinzen Georg Wilhelm, der einmal der Chef des Welfenhauses hätte werden sollen, ruft die düstere Tragik ins Gedächtnis, welche die Geschichte der hannoverschen Königsfamilie begleitet. Der Großvater des verunglückten Prinzen, König Georg der V. von Hannover, war schon in früher Jugend erblindet. Nur 15 Jahre sah er auf dem Welfenthron, dann beraubte ihn der Krieg des Jahres 1866, in welchem er treu zu Oesterreich hielt, des Landes und trieb ihn in die Verbannung, zuerst nach Gießen bei Wien und dann nach Gmunden, wo die Familie seit 1871 ihren Wohnsitz hat. Herzog Ernst August, der Vater des verunglückten Prinzen, der im 67. Lebensjahre steht, mußte als 20-jähriger Jüngling nach der Katastrophe des Sommers 1866 mit seinem Vater Hannover auf immer verlassen, dessen König er einst zu werden er vom Schicksale bestimmt schien. Nahezu ein halbes Jahrhundert weilt er jetzt ferne der Heimat als ein Verbannter im Auslande — ein tragisches Geschick, dem niemand sein Mitgefühl versagen wird und das jetzt eine so entsetzliche Steigerung durch den Tod seines ältesten Sohnes erfährt. Gegen den Regierungsantritt des Herzogs in Braunschweig, nach dem am 8. Oktober 1884 erfolgten Tode des Herzogs Wilhelm, erhob die preussische Regierung im Mai 1885 Einspruch beim Bundesrate des Deutschen Reiches und dieser gab am 2. Juli 1885 mit allen gegen 2 Stimmen die Meinung der verbündeten Regierung dahin kund, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig, da er sich in einem dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstreitenden Verhältnisse, zu dem Bundesstaate Preußen befinde und im Hinblick auf die vom ihm geltend gemachten Ansprüche auf Gebietssteile dieses Bundesstaates, mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der deutschen Reichsverfassung nicht vereinbar sei. Die Folge dieses Beschlusses war die Einsetzung einer Regentschaft im Herzogtum Braunschweig, einer Einrichtung die nun bereits 27 Jahre besteht und trotz mancher Anzuträglichkeiten, die sie mit sich bringt, wohl auch fernerhin bestehen bleiben wird, bis einmal der Herzog von Cumberland oder einer seiner Erben sich zu seinem endgültigen Verzicht auf Hannover entschlossen haben wird.

Als am 13. September 1906 Prinz Albrecht von Preußen, der erste Regent von Braunschweig, nach 21-jähriger Regierung starb, ward von der Braunschweiger Landesversammlung der Versuch gemacht, den bisherigen Fehdezustand zu beenden und zu diesem Zwecke die Vermittlung des damaligen deutschen Reichskanzlers Fürsten von Bülow anrufen. Herzog Ernst August von Cumberland wollte damals zwar für sich und seinen ältesten Sohn, den eben eines so jähen Todes verbliebenen Prinzen Georg Wilhelm, auf Braunschweig verzichten und seinen zweiten Sohn Ernst August daselbst zur Regierung gelangen lassen, der dann seinen Ansprüchen auf Hannover entsagen sollte; davon aber, daß er und sein ganzes Haus diese Entfugung aussprechen sollten, wollte er auch jetzt nichts wissen (19. Dezember 1906). Es blieb also der Gegenstand des welfischen Hauses gegen den Bestand Preußens bestehen und die Landesversammlung von Braunschweig schuf widerstrebend ein Provisorium; sie wählte am 28. Mai 1907 den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg einstimmig zum Regenten.

In die Rechte des verunglückten Prinzen Georg Wilhelm als Thronanwärter nach des Vaters Ableben tritt jetzt Prinz Ernst August von Cumberland, der im 25. Lebensjahre steht und kgl. bayrischer Leutnant im 1. schweren Reiterregiment Prinz Karl von Bayern ist. Er hat seinen Wohnort in München.

Blutige Straßenkämpfe in Budapest.

(5 Tote, 160 schwer Verletzte.)

Die sozialdemokratische Partei hat infolge der Verschleppung der Wahlreform einen Generalstreik proklamiert, der am 23. Mai begonnen hat. Die Dauer des Generalstreikes wurde vorläufig für 24 Stunden beschloffen. Der Streik ist kein allgemeiner. Es dürften sich in der Hauptstadt der Streikparole bloß 50.000 Arbeiter angeschlossen haben. Im Laufe des Vormittags schlossen sich die Streikenden zu einem Zug zusammen und versuchten vor das Parlament zu ziehen und dort eine Volksversammlung abzuhalten. Die Zugänge waren jedoch von Polizei und

Militär abgesperrt. Im Laufe des Tages kam es nun zu den schwersten Zusammenstößen zwischen den Streikenden und Polizei und Militär. Um 11 Uhr nahmen die Erzeje einen revolutionär-anarchistischen Charakter an. Die Fenster vieler Häuser wurden eingeschlagen, Gasandelaaber wurden zertrümmert, um abends die Beleuchtung unmöglich zu machen. An mehreren Stellen der Stadt kam es zu regelrechten Schlachten. Bisher zählt man 5 Tote und 164 Schwerverletzte.

Bund der Deutschen in Niederösterreich.

Die diesjährige Bundes-Hauptversammlung findet zu Pfingsten in Mödling statt und werden alle Mitglieder und Freunde des Bundes gebeten, Mödling als Ausflugsziel zu den Pfingsttagen zu wählen und an den Festlichkeiten teilzunehmen. Die Festordnung ist folgende: Sonnabend, den 25. Mai, 8 Uhr abends, im Hotel „Stadt Mödling“: Begrüßungsabend.

Pfingstsonntag, den 26. Mai, 7 Uhr früh: Weckruf.

1/29 Uhr vormittags: Einzug der Festgäste in die Stadt bis zum Rathaus, daselbst Begrüßung durch die Gemeindevertretung.

10 Uhr vormittags: Tagung der Bundes-Hauptversammlung.

1/212 bis 1/21 Uhr: Pflanzmusik am Schranneplatz, ausgeführt von der Stadtkapelle Maller.

Nachmittags: Besichtigung der Stadt, Ausflüge unter Führung der Mitglieder des Festausschusses.

8 Uhr abends: Festabend im großen Saale des Hotel Brunner, Brauereihof: Festrede — Mödlinger Männergesangsverein — Schriftsteller R. Jäger u. a., anschließend Tanzkränzchen. Eintritt 1 K.

Pfingstmontag, den 27. Mai, 9 Uhr vormittags: Frühlingschoppen in J. Viegler's Gasthaus „zur goldenen Krone“.

Nachmittags: Ausflüge in die Umgebung.

Deutsche Volksgenossen! Bundesmitglieder! Erscheinet zahlreich bei dieser Bundestagung.

Die Bundesleitung.

Vertliches.

Eduard Nosko.

Sonntag, den 12. Mai haben wir ihn begraben, der eine so schmerzvolle Lücke in unsere Reihen riß, unserer unvergeßlichen Nosko. Die Sonne leuchtete an diesem Tage mit all ihrer Pracht vom Himmel, als wollte auch sie den Toten auf seinem letzten Erdenwege ehren. Es war ein fast unabherrschbarer Zug von Trauernden, der dem edlen Dulder das letzte Geleite gab. Den Sarg bedeckte eine Fülle von Blumen, Kränzen mit schwarz-rot-goldenen Schleifen, die letzten Gaben der Liebe und Dankbarkeit an den Entschlafenen. Den Leidtragenden folgten die Mitglieder unseres Turnvereines mit seiner Frauen- und Mädchenriege und die Abordnungen der auswärtigen Turnvereine des Ostmarkturgaus, in besonderer Anzahl die Turnvereine Amstetten, Scheibbs und Ybbs, ferner die freiwilligen Feuerwehren Waidhofen a. d. Ybbs und Zell, der Gesangsverein, die Abordnungen des Musealvereines, Verschönerungsvereines, Alpenvereines und der deutschen Schutzvereine, dann der Stadt- und Gemeindegat, die Direktion und die Beamten der Sparkasse, die Vertreter der Behörden und eine große Menschenmenge. In der Kirche sang der Männergesangsverein seinem langjährigen treuen Mitgliede einen tief ergreifenden Trauerchor. Eine große Anzahl Trauernder begleitete die Leiche bis auf den Friedhof. Nach vollzogener Einsegnung trat der Sprechertellvertreter des Waidhofener Turnvereines, Herr Dr. Alkeneder an das offene Grab seines Freundes und Turnbruders und nahm in bewegten Worten von dem Berewigten Abschied. Er dankte ihm für sein unermüßliches Wirken im Dienste seines Volkes, im Turnvereine, Gesangsvereine und in den deutschen Schutzvereinen und im Dienste seiner Vaterstadt, in ihrem Finanzinstitute, im Musealverein und Verschönerungsverein. Er entbot ihm die letzten Grüße seiner Freunde und aller derer, die ihn liebten und hochschätzten, und gelobte in ihrem Namen, in seinem Geiste weiterarbeiten zu wollen. Nachdem der Redner geendet, sang der Männergesangsverein dem Toten als letzten Gruß den Chor „Stumm schläft der Sänger“ in die Ruhestatt hinab. Die Macht der Töne und die Worte Dr. Alkeneders bewegten die Trauernden so tief, daß wenig Augen trocken blieben. Die florumhüllten Fahnen der Turner und Sänger senkten sich ins Grab hinab, Freundeshände streuten Erde auf den Sarg und deckten ihn mit Liebe zu. Ruhe in Frieden, lieber guter Freund! Dank Dir für Deine Treue! Du wirst uns unvergeßlich sein!

Große Teilnahme wird seitens der Bevölkerung der greisen Mutter Noskos gezollt, an welcher der Verbliebene mit inniger Liebe und Verehrung hing, welche, selber totkrank, das Sterben ihres Sohnes miterleben mußte.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* Evangelischer Gottesdienst. Pfingstmontag, den 27. d. M. findet um 9 Uhr vormittags im Rathhausejaale der evangelische Gottesdienst mit anschließendem hl. Abendmahl statt.

Dertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

*** Zum Blumentag des Deutschen Schulvereines.** Unsere wackeren deutschen Mädchen haben sich wieder einmal große Verdienste erworben. Trotz des schlechten Wetters gingen sie unermüdet die Straßen auf und nieder, die Häuser aus und ein und pochten an die Herzen der deutschen Bewohner unseres Städtchens mit der Bitte, Heckenröschen zu kaufen. Es gehört Mut dazu und Begeisterung, ein solches Geschäft, das nicht selten mit unangenehmen Erfahrungen verbunden ist, zu übernehmen. Unsere Mädchen ließen sich nirgends und durch nichts abschrecken; sie haben eben Mut und Begeisterung, da sie einer guten Sache dienen. Und der Erfolg ist so glänzend, wie man ihn nicht im Traume erwartet hätte. Darum sagen wir allen jenen Damen, die sich am 18. Mai in so hervorragender Weise in den Dienst des Deutschen Schulvereines gestellt haben, unsern herzlichsten und innigsten Dank. Zu bemerken ist noch, daß an dem Reinertrage des Blumentages auch zwei lokale Vereine, u. zw. der Musikunterstützungsverein und der Verschönerungsverein, mit je 100 K teilnahmen.

*** Festabend des Deutschen Schulvereines.** Zum Festabend am 19. Mai fanden sich die Besucher so zahlreich ein, daß der große Löwenaal Platzmangel aufwies. Herr Bürgermeister Dr. Steindl hielt die Festrede. Er legte in seinen wohlbedachten und formvollendeten Ausführungen die hohe Bedeutung der Schutzvereine im Allgemeinen und des Deutschen Schulvereines im Besonderen dar. Er kam zu dem Schlusse, daß es für die Deutschen in Oesterreich nicht früher siegreiche Abwehr fremdnationaler Angriffe gäbe, ehe nicht jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau mindestens einem deutschen Schutzvereine angehören. Die „lebenden Bilder“, die Herr Ingenieur Leo Smrczka zur Vorführung brachte, fanden allgemeinen Beifall. Es tut einem die Wahl weh, wenn man sagen soll, welches Bild einem am besten gefallen hat. Es war jedes in seiner Art sorgfältig vorbereitet und geschmackvoll zusammengestellt; für jedes wurden die passenden Personen gefunden und nichts störte die jedem Bilde zugrundeliegende Idee. Herr Pauzer und Herr Held bewährten sich hierbei als äußerst verwendbare Hilfskräfte. Herr Professor Doktor Friedrich hielt einen launigen Vortrag über einen seiner vielen Lieblinge im großen Worte der deutschen Literatur, über den spaßigen Herrn Biedermeier mit „ei“. Dr. Friedrich verfügt nicht nur über echten Humor und treffliches Vortragstalent, sondern scheint auch in hoher Stimmbandathletik und Jungenequilibrium ein Star erster Größe zu sein. Das Publikum zollte seinem Vortrage die wärmste Anerkennung. Endlich dürfen wir unsere neue „Musikbanda“ nicht vergessen, die sich zum Zwecke, Frohsinn und Heiterkeit zu fördern, für diesen Abend gebildet hat. Nichts klassisches, nichts Wagnerisches wollte sie bieten; nur leichte, tänzelnde Musik, die in die Füße geht. Ihre Darbietungen wurden vom Publikum sehr warm begrüßt. Allen jenen, die für das Zustandekommen des Festabends gearbeitet und ihre Kraft eingesetzt haben, sagen wir hier im Namen des

Deutschen Schulvereines den herzlichsten Dank. Heil!

*** Fest- und Opfertag des Deutschen Schulvereines.** Die beiden Veranstaltungen der hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines, Blumentag und Festabend, hatten einen hochehrwürdigen überraschend guten Erfolg. Denn in der am 22. d. M. abgehaltenen Ausschusssitzung, bei welcher der Rechnungsabluß erfolgte, wurde festgestellt, daß sich das erzielte Reinertragnis auf K 989.02 beläuft, wovon auf den Blumentag allein K 931.63 entfallen. — Ueber einstimmigen Beschluß der beiden Ortsgruppen wurden hier von für örtliche Zwecke dem Musikunterstützungsverein und dem Verschönerungsverein je K 100.— zugewendet, der Rest an die Hauptleitung nach Wien abgeben. — Der großartige Erfolg des Blumentages ist wohl in erster Reihe den hochherzigen Bewohnern von Waidhofen, Zell und Umgebung zu danken, die durch ihre reichen Spenden neuerdings ihre Sympathien für die Bestrebungen des Deutschen Schulvereines bekundeten, aber auch der freudigen Opferwilligkeit und rastlosen Bemühungen unserer wackeren jungen Mädchen, die trotz des ungünstigen Wetters mit ihren Sammelbüchsen von Haus zu Haus gingen und deren Anmut und Liebreiz gar manche Krone aus wohlgehaltener Börse lockten. Ihnen allen sei an dieser Stelle der wärmste, herzlichste Dank gesagt.

*** Lehrerkonferenz.** Dienstag, den 28. Mai findet in Amstetten die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz unter dem Voritze des k. k. Bezirksschulinspektors statt. Aus diesem Grunde entfällt an diesem Tage der Unterricht in Zell an der Ybbs. Im Anschlusse an diese Konferenz wird die Hauptversammlung des Lehrervereines für den Bezirk Amstetten im Hotel Schmidl abgehalten.

*** Erkrankung.** Der Rechtsbeamte unserer Stadt Herr Amtsrat Pribil ist seit einer Woche schwer erkrankt und befindet sich seit einigen Tagen im hiesigen Krankenhause in Pfllege. Die ärztliche Untersuchung ergab Gehirnhautentzündung, wahrscheinlich ausgehend von Nasenpolypen. Donnerstag nachts traf Spezialist Doktor Heindl aus Wien zum Konsilium ein, konnte jedoch keinen operativen Eingriff mehr vornehmen. Der Kranke liegt hoffnungslos darnieder. Die Anteilnahme der Bevölkerung ist allgemein.

*** Todesfälle.** Samstag, den 18. Mai wurde der Stationsmeister, Herr Thomas Mraz, unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. — Sonntag, den 19. ds. starb im hiesigen Armenhause Herr Georg Forster, gewesener Ketten schmied und Hausbesitzer in Zell a. d. Ybbs, im 78. Lebensjahre. Der Verstorbene erfreute sich wegen seines einfachen und biederen Wesens, seiner Reellität in seinem Gewerbe allseits großer Achtung. Leider ist es auch Herrn Forster nicht besser ergangen, wie so manchen anderen Meister aus dem Stande der Kleinfabrikindustrie. Der große Wettbewerb der Großzeugung gab auch der kleineren Ketten schmiederei den Todesstoß; Herr Forster mußte den schweren Kampf ums Dasein aufgeben; aber ein ehrlicher Mann ist der nunmehr Verbliebene geblieben, das sei den Hinterbliebenen ein Trost im Leide. Herr Forster war der Vater des Steuerverwalters Herrn Ignaz Forster in Mautern. Das Leichenbegängnis fand Dienstag, den 21. d. M. statt. Die freiw. Feuerwehr Zell,

deren Mitglied der Verstorbene war, beteiligte sich korporativ an demselben. — Montag, den 20. d. M. verbreitete sich in unserer Stadt die Kunde von dem Ableben der Frau Julie Köfl, Hausbesitzergattin daselbst. Die Verstorbene, erst 64 Jahre alt, war eine edle, seelensgute Frau voll liebenswürdigen Wesens, die noch zu früh von hinnen gegangen. Der tieftrauernde Gatte verliert eine treue, liebevolle Gattin, mit der er in der denkbar glücklichsten Ehe lebte. Die große Beteiligung am Leichenbegängnisse seitens der Bevölkerung, welches Mittwoch, den 22. d. M. stattfand, gab Zeugnis von der großen Wertschätzung, der sich die Verbliebene allseits erfreute. Sie ruhe in Frieden! — Im hiesigen Armenhause starb am 20. d. M. der in den letzten Jahren mit Schirmausbessern sich beschäftigende Franz Scherb. Er erreichte ein Alter von 82 Jahren; viele der Bewohner werden sich des alten Männleins, alte Regenschirme unterm Arm mit sich tragend, erinnern. — Mittwoch, den 22. d. M., 6 Uhr abends, erlöste der Tod Herrn Franz Lischka, Fabrikarbeiter, wohnhaft in Zell a. d. Ybbs, von seinem langen Leiden. Der Verbliebene war 47 Jahre alt und hinterläßt eine trauernde Witwe und drei Töchter. Das Leichenbegängnis findet heute Sonnabend, den 24. d. M., 3 Uhr nachmittags, statt.

*** Tier- und Pflanzenschutztag.** Am Dienstag, den 21. d. M. fand in den Volksschulen von Waidhofen und Zell der Tier- und Pflanzenschutztag statt. An Stelle des Unterrichtes traten Vorträge über die Notwendigkeit des Tier- und Pflanzenschutzes, sowie diesen Stoff behandelnde ernste und heitere Vorträge. Der Nachmittag wurde durch Ausflüge in die nächste Umgebung ausgefüllt.

*** Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.**

6. Kranzschießen am 20. Mai.	
1. Tiefschußbest Herr B. Hrdina sen.	mit 13 Teilern
2. " " " F. Nigler	" 31 "
3. " " " A. Rasch	" 72 "
4. " " " M. Pokerschnigg	" 119 "

Kreisprämien:

In der 1. Gruppe Herr B. Hrdina sen.	mit 38 Kreisen
" " 2. " " " F. Nigler	" 39 "
" " 3. " " " Jul. Jar	" 40 "

*** Die Fremdenliste** erscheint heuer zum erstenmale am 5. Juni. Wir bitten die geehrten Geschäftsleute und Gewerbetreibenden, Inserate unverzüglich aufzugeben. Gleichzeitig bitten wir, die Bezugsanmeldung sofort persönlich oder mittelst Postkarte aufzugeben. Die Bezugsgebühr kostet einschließlich Zustellung ins Haus für den ganzen Sommer bei fünfzehnmaligem Erscheinen K 2.50.

*** Im Sommerfahrplan 1912,** den wir in unserer Folge vom 11. d. M. brachten, ist richtigzustellen, daß bei dem Zuge P 928, der von Waidhofen um 9⁰⁷ abends abfährt und in Amstetten um 9⁴⁵ abends eintrifft, die Anschlüsse von Amstetten bis Wien nur für Feiertage Gültigkeit haben. — Der Fahrplan der Ybbstalbahn hat eine Ergänzung erfahren in der Weise, daß folgende allgemeine Bemerkung für die Strecke Waidhofen—Ybbs aufgenommen werden muß: Züge 3256 und 3257 verkehren ab 1. Juni bis 14. Juli und ab 1. September bis 30. September an Sonn- und Feiertagen und ab

Am Roten Kliff.

Ein Roman von der Insel Sylt von Anny Wothe.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Copyright 1910 by Curt Pfennigsdorf, Halle a. S.

Er hatte ihre wilden Liebkosungen geduldet, als sie sich damals auf der Tenne ihm an den Hals warf, und er hatte ihr vielleicht auch damals in seiner knabenhaften Torheit versprochen, sie nie zu verlassen. Er wußte es nicht, er wußte nur noch, daß damals sein Herz krank war, und daß er sich oft des Nachts danach sehnte, sein Haupt in die vollen Haarwellen des Mädchens zu legen, das Sören Nielsen liebte, der sein Freund war.

Nun warf mit einemmal die Vergangenheit ihre gespenstischen Schatten.

„Sei doch vernünftig, Dse,“ lenkte er ein. „Sieh, es war gewiß nicht recht, wenn ich Dir vor länger als zehn Jahren etwas versprochen haben sollte, was ich doch nicht halten konnte. Ich weiß von diesem Versprechen nichts. Ich weiß nur, daß Du, meine Traurigkeit nutzend, mich mit Deiner Liebe umgarntest und mich nicht wieder loslassen wolltest, trotzdem Du genau wußtest, daß nur der flüchtige Augenblick, nicht mein Herz Dir gehörte. Aber selbst, wenn ich Dich heiß geliebt hätte, Dein ganzes Leben schließt jede Gemeinschaft zwischen uns aus für alle Zeiten. Du scheust Dich nicht, den Mann jener Frau in Deine Netze zu ziehen, die Dir nie etwas getan hat, Du flatterst von einem leichtsinnigen Liebesverhältnis hier auf der Insel zum anderen, Du hast aufgehört, für jeden anständigen Mann zu existieren, selbst, wenn sein ganzes Herz noch an Dir hinge. So, nun geh heim und kreuze meinen Weg nicht wieder, denn ich — ich werde Dich nicht mehr kennen, Dse Tamen.“

Wie die Augen einer Katze, so funkelten ihn Dses grünlichgelbe Augen an.

„Und Ihr glaubt, daß ich Euch den Gefallen tue, und still meiner Wege gehe? Nein, Herr, da kennt Ihr Dse Tamen doch nicht aus. Ich werde mich an Eure Schritte heften, und jeder, der es hören will, soll es auf der Insel erfahren, daß Ihr, den der Herr Pastor sogar von der Kanzel herunter als ein Beispiel aller Tugenden für die ganze Gemeinde hinstellte, daß Ihr der erste waret, der Dse Tamen betrog. Sei, das wird lustig, wenn der vornehme Herr mit all seiner Tugend geschmückt an seine Brust schlagen und mit frommen Augen sprechen wird, wenn man die leichtfertige Dse Tamen schmäht: „Gott, ich danke Dir, daß ich nicht ein so arger Sünder bin, wie diese da, die Verworfenen, die aus Liebe zu mir vom Pfade der Tugend wich, und über die ich nun stolz mein Haupt erhebe, weil ich besser bin als sie.“ Wie will ich mich dann an Euren Glanz weiden, Herr, und hinaus-schreien in die Welt, daß ich zu Grunde ging, weil Ihr mich verlassen, Ihr, auf den ich gebaut.“

„Du bist von Sinnen!“ rief Geert empört, Dse, die ihm ganz nahe getreten war, weit von sich schiebend. „Ich nahm Dir nichts von Deiner Tugend, wenn ich Dir vielleicht auch in jugendlicher Torheit wehe getan habe, was ich von ganzem Herzen bereue. Und nun laß mich in Ruhe und schen Dich heim, und wenn Dir daran liegt, meine Achtung wieder zu gewinnen, so ändere Dein Leben, das ist alles, was ich Dir zu sagen habe.“

„Achtung!“ Dse Tamen lachte grell auf. „Was ist denn Eure Achtung, Ihr kleinfeligen Kreaturen, die Ihr so verächtlich auf Eure Mitmenschen hernieder blickt, und uns durch Eure Nichtachtung immer tiefer in den Abgrund stoßt? Achtung! Wer hat mich je geachtet? Meine Mutter ist schon daran zu Grunde gegangen, weil man meinen Vater mißachtete, und ich habe immer abseits von allen anderen gestanden, eine Ausgestoßene ohne Schuld. Ich habe damals als Kind, wo man mir so scheu auswich, auch Ihr, Herr, gemacht es wie die anderen — oft verzweifelt aufgeschrien nach einem herzlichen Wort, nach der Anerkennung, die man anderen zollte, die viel, viel

schlechter waren als ich. Ich habe die Hände gerungen und in meinem Kinderherzen Gott gebeten, mir doch eine Seele zu senden, die mich liebte, weil ich so allein und verlassen war, als auch die Mutter von mir ging, aber Gott hat mich nicht gehört.“

„Mit Hohn, mit Spott, mit Unglimpf wurde die rote Dse verfolgt, obwohl ihr Kinderherz damals so rein war wie das einer Taube. Da wandelte sich meine weiche, kleine Seele in wilden Haß gegen die Menschen, und ich lachte über die anderen, die so gut sein wollten, und ich lernte sie verachten. Nur Euch, Herr, habe ich damals lieb gehabt, und ich wollte Euch Gutes tun. Ihr habt mich von Euch gestoßen, und Ihr habt mich immer, wenn Ihr wieder auf unsere Insel kamt, gemieden, als wäre ich die Pest. Ihr gehört auch zu denen, die das Nichtbeil schwingen und die laut in die Welt schreien: „Steinigt sie!“, ehe Ihr Euch von der Schuld überzeugt.“

Es lag etwas Erschütterndes in der wilden Anklage des Mädchens und Geert empfand ihre bittere Wahrheit wie einen Keulenschlag.

Unfischer streckte er Dse die Hand entgegen und sagte wider Willen weich: „Es tut mir leid, Dse, wenn ich Dich wie die anderen gekränkt. Es ist wahr, wir fragen nicht, ob Schuld oder Nichtschuld, wenn wir richten, sondern wir stimmen nur zu oft der herrschenden Meinung bei. Du weißt, daß die Scheu nicht Dir galt, als man Dir in Deinen Kinderjahren auswich.“

„Nein, aber meinem Vater. Kann ein Kind etwas für die Vergehen der Eltern? Ist es nicht himmel-schreiend, daß man unschuldige Kinder für anderer Sünden büßen läßt? Und was hat mein Vater getan? Nichts, was ihm Unehre gebracht hätte. Niemand, kein Geseh kann ihm etwas anhaben, und doch ist er verfehmt, miß-achtet unter seinesgleichen. Und da soll man an Gerechtigkeit glauben und gut sein?“

„Ich will nicht gut sein,“ schrie sie leidenschaftlich auf, die zögernd dargereichte Hand Geerts zurückstoßend. „Ich will schlecht sein, und mein Vater soll es auch.“

15. Juli bis 31. August täglich. 3258 im Mai täglich und ab 1. Juni bis 30. September nur an Werktagen. 3258a ab 1. Juni bis 30. September nur an Sonn- und Feiertagen. In dem zur Ausgabe gelangten, auf Karton gedruckten Fahrplänen, die bei uns um 40 Heller zu haben sind, sind obige Korrekturen bereits richtiggestellt.

Auf seiner Firmungsreise fuhr am Montag, den 20. d. M. von Sonntagberg kommend der Bischof von St. Pölten Herr Dr. Köppler durch unsere Stadt. Er wurde von der Geistlichkeit und einer größeren Volksmenge herzlich begrüßt. Er begab sich zur Firmung nach Opponitz.

Besuch des Wiener Automobilkaders. Von Steyr kommend, fuhr am vergangenen Samstag eine Abteilung des Wiener Automobilkaders, bestehend aus gegen 50 Offizieren und etwa 15 Mann Bedienung durch unsere Stadt und machte daselbst einige Stunden Rast. Der Automobiltrain bestand aus 2 Lastautomobilen mit je 3/4-Beiwagen, sowie aus einem Automobil mit Werkstätte. Es fand sich eine große Anzahl Neugieriger am Unteren Stadtplatz ein und nicht lange, so stand auch die Zahl von Offizieren im Zeichen — der Heckenrose. Sie kamen eben grade recht.

Vermählungen. In Ternberg bei Steyr fand den 20. d. M. die Trauung des Herrn Karl Schmidberger, Gerbereibesitzer und Handschuhmacher in Weyer mit Fräulein Theresie Wallner, Kunstmühlbesitzerstochter aus Trattenbach statt.

Ybbösis. Am 20. d. M. wurde an der gewerblichen Fortbildungsschule in Ybbösis unter Beisein des Fortbildungsschulrates das Schuljahr 1911/12 geschlossen. Alle in diesem Schuljahre gelieferten Arbeiten sind im Gemeindefaale aufgelegt und können allhier von Interessenten am Pfingstsonntag von 4 bis 6 Uhr und am Pfingstsonntag und Montag von 9 bis 11 Uhr besichtigt werden. Die Ybbösiser Fortbildungsschule ist zweiklassig. In der ersten Klasse waren 19 und in der zweiten Klasse 16 Schüler eingeschrieben; von diesen waren durchschnittlich 98,68% und 93,21% anwesend. Die Schule machte in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte.

Groß-Hollenstein. (Theater.) Seit voriger Woche hat hier eine Theatergesellschaft Aufenthalt genommen, welche Sonntag den 19. d. M. im Saale des Herrn Schönbühner als Eröffnungs-Vorstellung „Der Meineidbauer“ gab. Der sehr gute Besuch zeigte von dem Interesse, welches unsere Bevölkerung an der Schauspielkunst trägt und voll befriedigt von der wirklich guten Leistung ging man nach Hause. War diese Aufführung schon sehr gut zu nennen, so wurde sie doch noch am Dienstag übertroffen, an welchem Sudermanns „Heimat“ in Szene ging. Die Schauspieltruppe mit dem Direktorpaar leistet ganz Vorzügliches und waren die einzelnen schwierigen Charakterrollen sehr gut aufgefaßt und so scharf gezeichnet, daß man in manchen großen Theatern auch nichts besseres sehen kann. Hollenstein wird wohl nicht bald wieder so Vorzügliches aufzuweisen haben und wollen wir allenthalben anraten, sich die wenigen genußreichen Abende nicht entgehen zu lassen, um auch andererseits der wirklich strebsamen Gesellschaft einen längeren Aufenthalt in unserem Ort zu ermöglichen. Zu den kommenden Feiertagen finden mehrere Vorstellungen statt und zwar auch an Nachmittagen.

(Feuerschutzengesellschaft.) Am Donnerstag den 23. d. M. beginnt wieder unsere diesjährige

Schießsaison und ladet der Schützenrat zur regen Teilnahme ein.

Aus Ansehn und Umgebung.

Mauer-Dehling. (Schulvereinsfeier.) Am Donnerstag, den 2. Mai 1912 abends veranstaltete unsere Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines in den mit nationalen Sprüchen und Eichenquirlanden festlich geschmückten Räumlichkeiten der Bahnhofrestauration der Frau Marie Hüttmeier in Mauer-Dehling anlässlich des 5-jährigen Bestandes unserer Ortsgruppe eine Festversammlung, welche sich eines ganz unerwartet zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Zur Versammlung hatten sich Mitglieder und Gäste von Aschbach, Mauer, Haag, Hausmenning, Kematen, Krennstetten, Dehling und Ulmerfeld eingefunden. Eröffnet wurde die Festversammlung mit dem Scharliede „Sind wir vereint zur guten Stunde“. Hierauf begrüßte der Obmann Ordinaris Dr. August Reichsritter von Sammern und Frankenegg die zahlreich erschienenen aufs herzlichste, insbesondere den als Festredner aus St. Pölten erschienenen Professor i. R. Herrn Kurzwernhart, die Bürgermeister Franz Pilsinger aus Mauer und Anton Schöber aus Ulmerfeld, den Oberverwalter der hiesigen Landesheilstation Herrn Karl Kromholz, die Vertreter der Schulvereins- und Südmarktsgruppe in Markt Haag, Altbürgermeister Herrn Weiß und Notar Herrn Senkowsky, die Vertreter der freiwilligen Feuerwehren von Mauer-Dehling und Aschbach, Feuerwehrhauptmann Karl Sengstbratl und Feuerwehrhauptmann Josef Hofbauer, den Obmann des Ortschulrates Mauer-Dehling, Maschinenfabrikanten Josef Großenberger, den Männergesangverein Ulmerfeld-Hausmenning usw. und hielt sodann einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit unserer Ortsgruppe in den abgelaufenen 5 Jahren. Als im April 1907 hier Wanderlehrer Sonnenberg vor vielleicht 16 Personen in anschaulicher Weise die Kämpfe unserer deutschen Brüder an den Sprachgrenzen schilderte, wurde der Beschluß gefaßt, auch hier eine Ortsgruppe zu gründen. Bei der gründenden Versammlung meldeten sich 40 Mitglieder zum Beitritte und am Ende des ersten Vereinsjahres zählte die Ortsgruppe trotz der vielfachen Anfeindungen, die sie von Seiten der Gegner erfuhr, bereits 99 Mitglieder. Die Mitgliederanzahl stieg von Jahr zu Jahr und betrug am Ende des 5. Vereinsjahres 240. Aber nicht nur aus der Mitgliederanzahl, sondern auch aus der Geldgebarung ist deutlich zu ersehen, welche eifrige Tätigkeit unsere Ortsgruppe in den abgelaufenen 5 Jahren entfaltet hat. Im ersten Vereinsjahre betrugen die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen 212 K, an Spenden, Sammlungen usw. 174 K 27 h, mithin die Gesamteinnahme 386 K 27 h. An Verkaufsgegenständen wurden um den Betrag von 173 K 06 h abgesetzt. Daher ein Gesamtumsatz von 559 K 33 h. Im abgelaufenen 5. Vereinsjahre hatte unsere Ortsgruppe einen Gesamtumsatz von 1727 K 74 h und zwar: Einnahmen an Mitgliedsbeiträgen 501 K, an Spenden, Sammlungen usw. 577 K 39 h. An Verkaufsgegenständen wurde um den Betrag von 649 K 35 h abgesetzt. Während der abgelaufenen 5 Jahre wurde an die Hauptleitung in Wien von unserer Ortsgruppe ein Gesamtbetrag von 5879 K 50 h abgeführt und zwar: an Mitgliedsbeiträgen 1729 K 75 h, an Spenden, Sammlungen usw. 2074 K 94 h, an Verkaufsgegenständen wurden abgesetzt um 2074 K 79 h, die

Auslagen betrugen in den 5 Jahren 271 K 14 h. Der Obmann dankte sodann allen für ihre treue Mitarbeit und stellte die Bitte, auch in Zukunft den Deutschen Schulverein nach Kräften zu fördern und zu unterstützen. Großer Beifall folgte den vortrefflichen Ausführungen des Obmannes. Nach Absingung des Scharliedes „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ ergriff nun Professor Kurzwernhart das Wort, um über den Zweck und die Ziele des Deutschen Schulvereines zu sprechen. Er schilderte, wie der Deutsche Schulverein als ein Kind der Not für das deutsche Volk gegründet wurde und wie er aus kleinen Anfängen nun ein mächtiger und notwendiger Schutzwall gegen die Verslavisierung und Verwelschung wurde, wies mit kräftigen Worten die Angriffe gegen den Deutschen Schulverein als einen unpatriotischen und religionsfeindlichen Verein an der Hand zahlreicher wirksamer Beispiele zurück, so z. B. wurde es durch den Deutschen Schulverein ermöglicht, daß die Kinder der Offiziere und Unteroffiziere der an den Sprachgrenzen liegenden Garnisonen deutsche Schulen besuchen können (der Deutsche Schulverein erhielt dafür Anerkennungs schreiben vom k. u. k. Reichskriegsministerium), weiters hat der Deutsche Schulverein, der unter seinen 190.000 Mitgliedern bereits über 500 katholische Geistliche, darunter den Dichter Pfarrer Kernstock, Pfarrer Ettrich, Dechant Pini usw., zählt, nahezu 100.000 K für den katholischen Religionsunterricht ausgegeben hat usw. — streifte dann mit kurzen Worten das eigentümliche Verhalten deutscher Behörden gegenüber deutschen Gemeinden (Landesausschuß in Tirol gegenüber der deutschen Gemeinde Luzern) und schloß seine trefflichen Ausführungen mit dem Wunsche eines weiteren Gedeihens der Ortsgruppe. Der begeisterte langanhaltende Beifall zeigte an, daß der Redner allen Anwesenden aus der Seele gesprochen hatte. Der Obmann dankte dem Herrn Professor Kurzwernhart in herzlichen Worten und brachte sodann die eingelassenen Glückwunschschriften zur Verlesung, unter anderem auch das mit Jubel aufgenommene Glückwunschtelegramm der „Enzenkirchner Liedertafel“ aus Linz. Hierauf brachte der Männergesangverein Ulmerfeld-Hausmenning den herrlichen Chor von Kremser „Im deutschen Geiste und im deutschen Herzen sind wir eins“ in exakter Weise zum Vortrag und erntete großen Beifall. Mit der Absingung der „Wacht am Rhein“ wurde der offizielle Teil des Festabends geschlossen, worauf der Unterhaltungsabend in seine Rechte trat. Professor Kurzwernhart gab mehrere Vorträge und Gedichte von Rosegger und Pflanzl zum Besten, Frau Karla Gameraith und Bahnbeamter Herr Rosenkranz erfreuten die Anwesenden durch ihre herrlich zum Vortrag gebrachten Lieder, wobei Lehrer Franz Schindler und Bürgermeister Anton Schöber in gewohnt tüchtiger Weise die Klavierbegleitung besorgten, und ernteten ebenso wie der wackere Männergesangverein Ulmerfeld-Hausmenning, welcher noch mehrere Chöre sehr stimmungsvoll zum Vortrag brachte, reichen Beifall. Die Sammlung, welche von der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines anlässlich des Gründungstages (13. Mai) angeregt wurde, wurde am Festabende eingeleitet und ergab bei der Versammlung selbst den namhaften Betrag von 76 K. Die Sammlung wird noch bis 13. d. M. fortgesetzt. Die Ortsgruppe kann mit stolzer Befriedigung auf den Verlauf des Festabends sowie auf ihre bisherige 5-jährige erprobte Tätigkeit zurückblicken und wird, ermuntert durch ihre bisherigen Erfolge, zielbewußt und

Kränken, betrügen soll er die Hochmütigen, und ich — ich will meine Macht nutzen und alle die demütigen, die uns einst wehe getan.“

„Wenn ich lache, dann fliehen die Frauen, und die Männer folgen mir in Scharen, auch Ihr, Geert Ranzau, wenn ich es will. Und ich will es. Ihr seid mir verfallen. Sehnen sollt Ihr Euch nach mir, die Ihr mich von Eurem Herzen stiehet. Des Nachts sollt Ihr fiebernd nach meinen heißen Lippen verlangen und Euch krank sehnen, an meinem Herzen zu ruhen, und am Tage, da sollt Ihr ruhelos durch die Dünen wandern, meine Spur zu finden, die Euch narret und Euch in die Irre führt. Das, Herr, soll meine Rache sein.“

Und ehe Geert noch zur Besinnung kam, hatte sie ihre warmen, vollen Lippen auf seinen Mund gepreßt. Entsetzt stieß er das rothaarige Weib von sich. Als müsse er einen Makel abwischen, so strich er seine Hand über seine zuckenden Lippen, und doch fühlte er schauernd noch immer den heißen Druck ihres Mundes.

„Nur fort,“ war sein einziger Gedanke. Da traf sein Blick Ose, die totenbleich am Hügel Sören zusammengebrochen war.

Schon vorhin dünkte ihm, daß das schöne blühende Geschöpf, als welches er Ose kannte, blaß und leidend ausschaute. Jetzt sah er bei dem ungewissen Licht des Mondes plötzlich Oses nackten Fuß von einer Blutwelle überströmt.

„Was hast Du?“ fragte er besorgt, sich über sie heugend.

„Ich bin Euch mit bloßen Füßen über die Heide gefolgt — Herr — da muß — ich mich verletzt haben — ich glaube — ich verblute.“

Ose Tamens Kopf sank zurück, und die Augen schlossen sich in totenähnlicher Erschöpfung.

Voller Schrecken mühte Geert sich um Ose und trug sie zu der roh gemauerten Bank, die Pastor Nielsens für seine Gattin am Grabe seines Einzigen errichtet.

Geert hielt den verletzten Fuß des ohnmächtigen

Mädchens in der Hand. In breitem Strahl quoll das Blut empor — eine Schlagader schien verletzt. Hastig riß er sein Taschentuch aus der Tasche und noch eins, das er zufällig bei sich trug.

Er riß es in Fetzen und mit Umsicht und Geschick unterband er die blutende Stelle. Er empfand wohlthuend, daß er einige Semester Medizin studiert hatte.

Der Unverstand des Mädchens, daß sie, der Wunde nicht achtend, weiter gestürmt war, hatte sie wirklich in eine ernste Gefahr gebracht.

Jetzt war ein kunstgerechter Verband fertig. Kaltlos sah Geert sich um. Er konnte doch die Ohnmächtige hier nicht liegen lassen, und der Weg heimwärts war weit.

Der Nachtwind fuhr mit leisen Stößen gegen seine heiße Stirn. Er empfand nicht die wohlthuende Kühlung.

Einen Augenblick dachte er daran, Ose Tamens ins Pastorat zu bringen, aber er verwarf den Gedanken. Ose Tamens durfte nicht über Nielsens Schwelle.

Wohin er auch blickte, tiefe Stille und Einsamkeit; weit und breit kein Mensch, den er zur Hilfe herbeirufen konnte.

Wenn er Lärm schlug und die Bewohner von Reikum weckte, dann würde es morgen wie ein Lauffeuer über die Insel gehen, daß er und Ose Tamens eine nächtliche Zusammenkunft auf dem Friedhof gehabt.

Nein, das durfte nicht sein.

Kurz entschlossen, nahm er mit kräftigen Arme die noch immer Ohnmächtige empor und hob sie über die niedere Friedhofsmauer.

Da lächelte Ose Tamens mit geschlossenen Augen, und als er sie schwer keuchend hinunter zur Bucht trug, wo Pastor Nielsens Boot lag, da fühlte er plötzlich ihr Herz an seiner Brust schlagen. Jetzt hob sie auch die Arme und legte sie fest um seinen Hals. Ihm war, als müßte er erstickten, als müßte er die Last des hilflosen Mädchens weit von sich schleudern, aber er biß die Zähne zusammen und schritt weiter.

Der Schweiß rann ihm in großen Tropfen von der Stirn. Sein Atem ging schwer und fast stockend. Endlich hatte er die Bucht erreicht. Tief aufseufzend ließ er Ose Tamens in das Boot gleiten. Wie tot lag sie mit bleichem Gesicht auf dem Boden des kleinen Kabinens.

Leicht legte er die Ruder ein, und das Boot zog hinaus ins Watt dem Kampener Leuchtturm zu.

Noch ergoß das Mondenlicht Silberfluten über das stille Watt, dann erlosch es, und grau dämmerte der Morgen herauf.

Geert steuerte mit sicherer Hand sein Fahrzeug durch das leise wogende Meer. Er konnte es nicht hindern, daß Ose, die zu seinen Füßen am Boden lag, ihr Haupt, nach einer Stütze suchend, gegen seine Füße gedrückt hatte, und mit glänzenden Augen zu ihm aufsaß.

Mit keinem Blicke streifte er das Mädchen, nur zuweilen meinte er, ihr rotes Haar wie einen Schleier vor seinen Augen wehen zu sehen.

Rosig kam der junge Tag.

Nun war der Leuchtturm mit der rosenrot schimmernden Küste schon ganz nahe. Wie ein breiter Purpurstreifen hob sich die blühende Heide über dem schimmernden Watt empor.

Auf den trägen Wellen lag der Sonne erster Schein, da brachte Geert von Ranzaus Boot Ose Tamens nach Kampen heim.

Kurze Zeit, nachdem Geert mit der Verwundeten den Friedhof verlassen, ging ein leiser Schritt vorsichtig durch die Gräberreihen. Aber die Gestalt war zu wuchtig, der Gang zu schwerfällig, als daß es dem nächtlichen Besucher gelingen wäre, den Schall seiner Schritte zu dämpfen, wie er gemocht hätte. Dampf tönte ihr Schall, so leise der Mann auch ging, und sein Herz klopfte in gleichen, dumpfen Schlägen mit.

Nicht weit von Sören Nielsens Grab blieb er stehen. Es war, als trügen ihn die Füße nicht weiter.

(Fortsetzung folgt.)

unermüdet an der Verbreitung und Vertiefung der Ziele des Deutschen Schulvereines weiterarbeiten. — Heil der wackeren Ortsgruppe Mauer-Dehling!

**** Mauer-Dehling.** (Imposante Trauerkundgebung.) Am Donnerstag den 16. d. M. fand unter sehr zahlreicher Beteiligung das Begräbnis des am 14. d. M. im Alter von 51 Jahren verstorbenen Herrn Karl Großenberger, Hausbesitzer und Bäckermeister, statt. Der Verstorbene war nicht nur ein echter deutscher Bürger nach altem Schrott und Korn, sondern er stellte seine Kräfte auch in den Dienst gemeinnütziger Bestrebungen; so wirkte er eine Reihe von Jahren als Gemeinderat und Mitglied des Ortschaftsrates; auch gehörte er der freiwilligen Feuerwehr seit der Gründung an und erwarb sich als deren langjähriger Hauptmann große Verdienste um die Wehr. Er wurde auch, als er vor einigen Monaten wegen Krankheit diese Stelle zurücklegte, einstimmig zum Ehrenhauptmann ernannt. Großenberger war auch Mitglied des hiesigen Kriegervereines, des Deutschen Schulvereines und zahlreicher anderer Wohltätigkeitsvereine. Das Hinscheiden dieses wackeren Mannes rief in der ganzen Gemeinde große Trauer hervor und das Leichenbegängnis, das sich zu einer imposanten Trauerkundgebung gestaltete, zeigte am besten, welche große Wertschätzung sich der Verstorbene erfreute. An dem Leichenbegängnis nahmen außer den zahlreichen Verwandten noch teil: die Schulkinder mit Fahne, der Lehrkörper, die freiwilligen Feuerwehren von Amstetten, Markt Aschbach, Greinsfurt, Euratsfeld, Mauer-Dehling mit Musik, Neuhofen a. d. Ybbs, Markt Led, Ulmersfeld, die Feuerwehren der Landesanstalt und Zeilern, welche unter dem Kommando des Hauptmannes der Ortsfeuerwehr Herrn Karl Sengstbrail standen, der Kriegerverein „Prinz Liechtenstein“ mit Fahne und Musik, der Veteranenverein von Ulmersfeld, der Ortschaftsrat mit dem Obmann Josef Großenberger, eine stattliche Anzahl Mitglieder der hiesigen deutschen Schulvereinsgruppe mit dem Schriftführer Landesbeamten Ott, die Gemeindevertretung von Mauer mit Bürgermeister Franz Pilsinger, die Bürgermeister Franz Ramsauer von Dehling, Ignaz Stöckl von Abeggberg und Franz Schoder von Markt Aschbach, Primarius Dr. John in Vertretung der Landeshelmsanstalt, Postmeister Breschan von Mauer-Dehling und Wimmer von Hausmenning, die Beamten des Bahnhofsamtes, Gendarmeriewachmeister Jedlitschka, eine starke Deputation der Bäckergewerkschaft des Bezirkes Amstetten usw., sowie mehrere hundert Personen aus nah und fern. Den Leichenkondukt führten abwechselnd Ortschaftsleiter P. Alfons Nestlechner und Feldpater Landesfessler Matthias Simlinger.

**** Neuhofen.** (Festlicher Empfang.) Herr k. u. k. Truchseß Fritz Dobner von Dobnau ist seit langjähriger Abwesenheit Mittwoch den 15. d. M. mit seiner Frau Gemahlin im Schlosse Haagberg eingetroffen, um daselbst einige Zeit Aufenthalt zu nehmen. Man war allgemein erfreut, daß diese hochangesehene Herrschaft, welcher die Gemeinden Neuhofen und Kornberg viel zu verdanken haben, wieder nach Schlosse Haagberg kommt und bereite derselben einen festlichen Empfang. Die beiden Gemeindevertretungen Neuhofen und Kornberg, die hochwürdige Pfarrgeistlichkeit, die Schuljugend mit dem Lehrkörper, die Veteranen und die Feuerwehr, sowie viele andere Gemeindeangehörige hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Triumphbogen waren errichtet und mit sinnigen Willkommengrüßen geschmückt. Einige Schulkinder brachten Begrüßungsgedichte zum Vortrage und überreichten Blumenbuketts. Die hohen Herrschaften waren über die ihnen dargebrachte Ehrung sichtlich erfreut und Herr k. u. k. Truchseß verließ den Wagen, um die Erschienenen in leutseligster Weise zu begrüßen. Abends wurde ein Fackelzug mit Musik arrangiert. Völlerschüsse ertönten von der nahen Anhöhe — dem Schlosse gegenüber — und auch ein prachtvolles Feuerwerk wurde von diesem günstigen Punkte aus abgebrannt. Zum Schluß zog man durch den Park zum Schlosse und nahm vor der Terrasse Aufstellung. Nachdem die Musikkapelle einige Stücke zum Vortrage gebracht, wurde der Rückzug angetreten. In freudiger Stimmung stateten die beiden hohen Herrschaften ihren Dank für die dargebrachte Ehrung ab. Mögen die Herrschaften recht oft und lange in Haagberg verweilen und ihnen der Aufenthalt daselbst recht wohl bekommen.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

*** St. Peter.** (Kommunale Wahl.) Da der bisherige Obmann der Marktgemeinde St. Peter i. d. Au, Herr Josef Fehring, Gasthof- und Realitätenbesitzer in Markt St. Peter i. d. Au, seine Stelle niedergelegt hatte, wurde Herr Josef Krister, Kaufmann und Hausbesitzer in Markt St. Peter i. d. Au, einstimmig zum neuen Obmann der Marktgemeinde St. Peter i. d. Au gewählt. Die übrigen Funktionäre blieben in ihren Stellen.

*** St. Peter i. d. Au.** Feuerwehr-Ehrenmedaillen. Der Statthalter in Niederösterreich hat den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr St. Peter in der Au Franz Moser, F. Berndl, Adalbert Koktan, Josef Bruninger und Ferdinand Pfaffenbichler, weiter den Mitgliedern der freiwilligen Werksfeuerwehr Bruckbach der Gebr. Böhler & Komp., A.-G., Michael Lasser, Franz Marek, Jakob Pus, Franz Seisenbacher und Leopold Steiner die Ehrenmedaille für 25jährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

*** Weistrach.** (Vortrag.) Herrn Eugen Lang, k. u. k. Oberleutnant a. D., Gutsbesitzer, ist es als Obmann des hiesigen landw. Kasino gelungen, Herrn Professor J. Heisler aus Wien für einen Vortrag zu gewinnen. Derselbe sprach verflorenen Sonntag, den 19. Mai, im Gasthause des Herrn Ferdinand Kirchmair vor einer stattlichen Menge von Zuhörern in äußerst interessanter Weise über Milch und Milchbehandlung. Eine Reihe gelungener Lichtbilder über Krankheitserreger, die durch unsaubere Behandlung in die Milch geraten können, über Weiden und Inneneinrichtungen von Musterställen, u. dgl. begleitete und ergänzte die Worte des Redners. Nachdem Herr Lang im Namen des Kasino dem Herrn Vortragenden gedankt hatte, wurde die Versammlung mit dem Wunsche, bald wieder einer solchen Veranstaltung beiwohnen zu können, geschlossen.

*** St. Johann in Engstetten.** Am 21. d. M. veranstaltete der Lehrkörper der hierortigen Volksschule im Anschlusse an die Belehrung über Tier- und Pflanzenschutz einen Schülerausflug. Ernste und heitere Lieder wechselten mit strammen Turnübungen und heiterem Spiel. Die Kinder wurden in lebenswürdigster Weise von den Familien Josef Tempelmeier, Michael Stöckler, Ignaz Schläglhofer, Michael Wagner und Franz Wagner freigelegt bewirtet. Die Jugend ließ sich die dargereichten Honigbrote, Obst und Krapfen trefflich munden, es war aber auch die beigegebene Erfrischung willkommen. Kinderfreunde hatten die Schulkinder auf dem Rückweg in die Schule begleitet, wo der Schulleiter den Kindern die Bedeutung des Ausfluges nochmals ans Herz legte. Für die warme Anteilnahme an den erzieherischen Bestrebungen der Schule sowie für die liebevolle Bewirtung sei allen Wohlthätern und Jugendfreunden nochmals innigst gedankt. Inmitten einer biederen Bevölkerung ist Schule und Lehrerschaft noch nicht verloren. Wäre es im ganzen Lande so!

Aus Haag und Umgebung.

***** Haag.** (Vom Deutschen Schulverein.) Am 11. d. M. fand im Gasthause Buchinger die Hauptversammlung der hiesigen Männer- sowie der Frauen- und Mädchenortsgruppe des Deutschen Schulvereines statt. Der Obmann der Männerortsgruppe Altbürgermeister Weiß begrüßte die Erschienenen, darunter den Bürgermeister Herrn Johann Kaiserreiner, und erteilte dann dem Schriftführer Herrn Lehrer Ferdinand Schläger das Wort zum Berichte über die letzte Hauptversammlung. Nachdem dieser zur Kenntnis genommen worden war, folgte der vom Säckelwarte Sparkasse-Kanzleivorstand Herrn Stephan Ströbiger erstattete Kassenbericht. An Mitgliederbeiträgen gingen im abgelaufenen Jahre K 359 ein, die Sammeltürme lieferten K 133 —; die Sparkasse spendete K 50 — und der Männergesangsverein Perg anlässlich eines Ausfluges nach Haag K 1622. Der Vorsitzende sprach Herrn Ströbiger den Dank für seine erfolgreiche Tätigkeit aus. Hierauf wurden die Herren Weiß als Obmann, Ströbiger als Säckelwart und Schläger als Schriftführer einhellig wiedergewählt. Den Tätigkeitsbericht für die Frauen- und Mädchenortsgruppe erstattete die Kassierin Frau Steueroffizial Mizzi Winter. Diese Ortsgruppe erzielte K 167 — an Beiträgen und K 32 — an Spenden. Verkaufsgegenstände wurden für K 21859 bezogen. Der Berichtstatterin wurde der Dank für ihre Mühewaltung votiert. Die Obfrau, Lehrerin i. R., Hedwig Sturmberger berichtete über die reichliche Weihnachtbescherung. Ihre Erklärung, daß sie keine Wiederwahl annehmen könnte, wurde mit lebhaftem Bedauern zur Kenntnis genommen. Der Vorsitzende Herr Rudolf Weiß würdigte mit warmen Worten ihre Verdienste um die Ortsgruppe. In die Leitung wurden sodann gewählt: Frau Lehrer Vertha Bänard als Obfrau, Frau Apotheker Irma König als Stellvertreterin, Frau Mizzi Winter als Kassierin, Frau Marie Riemer als Stellvertreterin, Frä. Mina Winter als Schriftführerin und Frau Juliana Ströbiger als Stellvertreterin. Herr Postassistent Rescheneder aus Steyr schilderte die Aufgaben und das Wirken des Bodenschulzusausschusses des Südmarchtales Steyr; seine interessanten Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Nachdem noch ein Antrag des Vertreters der Südmarchtales Ortsgruppe, des Herrn Notars Robert Senkowsky auf regelmäßige gemeinsame Beratungen der nationalen Schutzvereine des Ortes unter allgemeiner Zustimmung zur Annahme gelangt war, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Aus der oberen Steiermark.

Kapfenberg. (Hoher Besuch in der Gußstahlfabrik Kapfenberg, Gebr. Böhler & Co. A.-G.) Am 13. Mai d. J. langte mittels Kraftwagens von Mariazell kommend der Kriegsminister R. v. Aussenberg in Kapfenberg an und fuhr ohne Aufenthalt in die Gußstahlfabrik der Aktiengesellschaft Gebr. Böhler & Co., wo er von der Direktion und der schon früher eingelangten Suite unter Führung des FML. Krobatin begrüßt wurde und dann die Werkstätte unter Führung der beiden Direktoren Herrn Dr. Ing. Böhler und Preiner besuchte. Se. Erzellenz drückte über das Gesehene seine Anerkennung aus. Dann gab die Firma dem hohen Gäste zu Ehren eine Mittagstafel, nach welcher der Gast die Rückfahrt mit dem Abendeilzug nach Wien antrat.

Landwirtschaftliches.

Monats-Hornviehmarkt in Waidhofen a. d. Y.

Da die größeren Ortsmärkte nunmehr vorüber, wurde von den Landwirten allseits der Wunsch ausgesprochen, es möge der Waidhofener Wochenmarkt wenigstens jeden 1. Dienstag im Monate wieder besichtigt werden.

Demnach findet Dienstag den 4. Juni d. J. in Waidhofen a. d. Ybbs ein Hornviehmarkt statt.

Nach der Kundmachung des Stadtrates vom 24. Februar 1912 gelten als Zutriebsgebiet die seuchenfreien Gemeinden bzw. Gemeindeteile des Gerichtsbezirkes Waidhofen und der darangrenzenden Bezirke.

Händler, welche von anderen Kronländern Vieh bringen, müssen sich mit der Einfuhrsbewilligung ihrer zuständigen politischen Behörde ausweisen.

Händlervieh böhmischer, mährischer und ungarischer Herkunft ist überhaupt ausgeschlossen.

Der Abtransport der Tiere über größere Landstrecken darf nur mittelst Eisenbahn erfolgen; Käufer aus fremden Kronländern müssen sich bei der Verladung mit der Einfuhrsbewilligung ihrer zuständigen politischen Behörde ausweisen.

Zur Vermeidung von Bestrafungen wird nochmals aufmerksam gemacht, daß die Viehpässe die übliche Klausel enthalten müssen, worin gemeindeamtlich die seuchenfreie Herkunft bestätigt wird.

Da ein größerer Auftrieb zu erwarten ist, wurden auch auswärtige Käufer, namentlich aus Ober-Österreich verständigt.

Was man nicht mit eigenen Augen gesehen hat, das hält man oft für unmöglich. Auch die überaus rasche und kräftige Entwicklung der jungen Schweine, welche mit Fattingers bekanntem Blutfutter „Lucullus“ gefüttert werden, erweckt häufig das mit Unglauben gepaarte Staunen der Beschauer. Die Erkenntnis der vorzüglichen Eigenschaften dieses Futtermittels, sowohl zur Aufzucht als auch zur Mast der Schweine, bricht sich naturgemäß immer mehr Bahn und es ist Tatsache, daß bereits viele tausend Schweinebesitzer auf den Standpunkt stehen, ohne dieses ausgezeichnete Futtermittel mit gutem Erfolge weder Schweine züchten noch masten zu können. Dieses Lob verdankt Fattingers Blutfutter „Lucullus“ seiner vorzüglichen und von keinem anderen Futtermittel erreichten Nährwirkung, wie auch seiner Billigkeit im Gebrauche. Die Tierfutterfabrik Fattinger & Co., A.-G., Inzersdorf bei Wien, welche jetzt auch Fabriken zur Erzeugung ihres Blutfutters „Lucullus“ in Berlin und Budapest errichtet hat, ist gerne bereit, an die Interessenten Prospekte mit Preisangabe, sowie auch guten Anleitungen für die zweckmäßigste Art und Weise der Haltung, Züchtung und Mastung der Schweine kostenfrei zu versenden.

Bermischtes.

— **Besser ein gutgedrucktes, als ein schlecht gemaltes Bild.** Die ungeahnte Entwicklung, welche unsere Industrie und unser Kunstgewerbe in den letzten Jahrzehnten genommen haben, bringt es mit sich, daß heute ein Steindruck oder ein Dreifarbendruck nach dem Gemälde eines großen Künstlers viel wertvoller ist, einen viel größeren Genuß gewährt, weit mehr bildet und erzieht als ein Handgemaltes eines Malers, der lieber ein anderes „Hand“-Werk hätte erlernen sollen. So geht es wohl auch mit anderen Industrie-Erzeugnissen. Wir sehen künstliche Edelsteine, die genau so schön, hart, leuchtend und farbenprächtig sind, wie die besten Stücke, die von der Natur geschaffen wurden. Künstliche Edelsteine, die so rein sind, daß tausende der in der Natur gefundenen Steine längst nicht an sie heranreichen. Sollte man sie, ebenso wie die guten Erzeugnisse der Druckpresse nur deshalb nicht erwerben, sich daran erfreuen, weil sie nicht von der Natur erzeugt wurden? — Jene verehrten Leser, die bis hierher meiner Meinung waren, werden mir gewiß auch nicht widersprechen, wenn ich behaupte, auch ein gutes, von der Nahrungsmittelindustrie erzeugtes Speisefett ist mehr wert, wie ein schlechtes Naturprodukt, und ruhig wird der gewissenhaftigste Arzt oder Chemiker erklären können: Besser frische, hochwertige „Domino Pflanzenmargarine“ als verdorbene, minderwertige Naturbutter. Besser selbst dann, wenn die minderwertige Naturbutter nicht teurer ist, als „Domino Pflanzenmargarine“. Meist ist selbstverständlich letztere viel billiger. Wer sie als Ersatz für gute Naturbutter verwendet, (die sie auch wirklich vollkommen ersetzt) erspart die Hälfte seines Geldes.

— **Entwöhnen.** Die beste Nahrung für ein Kind kann wohl nur die Muttermilch bieten, reicht dieselbe jedoch nicht aus oder fühlt sich die Mutter durch ihren Beruf, Krankheit oder sonstige Umstände ermüdet und geschwächt, leidet sie an Leibschmerzen, verbunden mit dem charakteristischen Schmerz zwischen den Schultern, oder fängt die Milch zu versiegen an, so ist es die höchste Zeit, die Mutter zu entlasten und ihr volle Ruhe und Schlaf zu gönnen. Man reicht dem Kinde während der Nacht eine leichte Mahlzeit von Nestlé's Kindermehl, vermehrt dann allmählich die Anzahl der Nestlé-Mahlzeiten und geht ohne Schwierigkeit zur Entwöhnung über. Das Kind entwickelt sich kräftig, ist vergnügt, die Knochen erstarken sichtlich, die Ausleerungen sind regelmäßig — kurz, das Kind gedeiht.

Eine wirklich hervorragende Erfindung

ist uns durch die Herstellung eines Butter-Ersatzes gelungen, der echter Naturbutter fast vollkommen gleicht. Da nach dem Gesetze alle butterähnlichen Zubereitungen als „Margarine“ zu bezeichnen sind, müssen auch wir dieses Erzeugnis so nennen, obwohl es kein tierisches Fett enthält. Die Zusammensetzung dieses neuartigen Butter-Ersatzes ist kein Geheimnis. „Domino-Pflanzenmargarine“ besteht verbürgt nur aus frischem Schmelzen und reinen Pflanzenölen. Sie ist der einzig wirkliche Ersatz für Teebutter. Die Art der Mischung und Behandlung der Rohstoffe ist das vollkommen Neue, ist unsere Erfindung und darin liegt die Erklärung, daß auf der ganzen Welt noch nichts auch nur annähernd so der Butter Gleiches erzeugt wurde. Verblüffend sind die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung:

	Butter Marke B	Domino- Margarine	Pflanzen- Speierett Marke C	Schweines- fett Marke D	Tierische Margarine Marke E
Reiner Fettgehalt	88-90	94-95	99 8-100	99-99 5	85-90
Erstarrungspunkt	28	28	23	29	33
Schmelzpunkt	28 3	28,5	25	33	34
Köttedörferzahl	233-234	233-234	250-260	195-200	200-205
Jodzahl	31-32	31-32	9-10	52-63	57-60

Sie sehen, daß Naturbutter und „Domino-Pflanzenmargarine“ fast vollkommen übereinstimmen. Nur der Gehalt an Fett ist bei „Domino-Pflanzenmargarine“ größer als bei Butter. Damit ist aber der Beweis erbracht, daß „Domino-Pflanzenmargarine“ ebenso leicht verdaulich, bekömmlich und nahrhaft (ausgiebig) sein muß, wie gute Naturbutter, was auch durch praktische Erfahrungen vollauf bestätigt wird. Wir verbürgen uns für vollkommene Reinheit der verwendeten Rohstoffe, sowie peinlich saubere Herstellung und Verpackung. Bitte, kosten Sie selbst „Domino-Pflanzenmargarine“ auf Brot oder Semmel gestrichen und etwas gesalzen, es schmeckt tadellos! Mit Käse oder Wurst belegt oder mit Quark vermischt von Teebutter nicht zu unterscheiden! Kostproben werden auf Wunsch gerne zugesandt.

Georg Schicht A.-G., Aussig.



Fremdenliste der Sommerfrische Waidhofen/Ybbs u. Umgeb.



Die erste Nummer der Fremdenliste erscheint am
Mittwoch, den 5. Juni 1912.

Die geehrten Geschäftsleute, Gewerbetreibenden usw.
werden gebeten, Ankündigungen für die Fremdenliste
unverzüglich in der Druckerei aufzugeben.

Heiratsantrag.

Witwer, Sechziger, katholisch, Pensionist, mit hohem Einkommen, großer, starker, sehr braver, ehrenhafter und noch fescher Mann mit nur guten Mannestugenden, sehr agil und schaffensfreudig, praktisch erfahren in vielen landwirtschaftlichen Zweigen, wünscht intelligente, gutmütige, hauswirtschaftlich erfahrene Dame entsprechenden Alters, welche einiges Barvermögen und eventuell ländlichen Besitz hat, baldmöglichst zu heiraten. Ehrenhafte Diskretion garantiert. Vermittler verbeten. Nichtanonyme Anträge erbeten unter „Ehrenmann W. S. 4328“ an die Annonzen-Expedition Rudolf Mosse, Wien I. 526

Fleißige Arbeiterinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung in der I. Waidhofener Feigen- und Malzkaffee-Fabrik. 521

Goldfische

zu haben bei J. Wuchse, Waidhofen an der Ybbs, Untere Stadt 4. 528

Jahreswohnung

Zimmer, Kabinett und Küche, zu vermieten. Nähere Auskunft Wienerstraße 7. 529

Zwei neue
Flügelpumpen
billig abzugeben.

Gutsverwaltung Gmerkt bei Weyer. 524

Eine fast neue Zither

ist billig zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Verwaltung d. Bl. 525

Einstöckiges
neugebautes Haus 530

für jedes Geschäft geeignet, im Zentrum der Stadt gelegen, preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt Gustav Kretschmar, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 40.



Nur zwei Heller

täglich für keine geistige Nahrung auszugeben ist sehr bescheiden
und doch
bietet die Deutsche Naturm.-Gesellschaft e. V. für den geringen Betrag von K. 2.— vierzehntägig, der pro Tag nur etwa 2 Heller ausmacht, ihren Mitgliedern eine Zeitschrift, nämlich 5 Bücher und eine große Reihe von anderen, Vergünstigungen, so daß niemand veräumen sollte, sich sofort
unentgeltlich
die ausführl. 64 Seiten starke Verbeschrift der D. N. G. von der Geschäftsstelle Leipzig, Königl. 3, oder durch eine beliebige Buchhandlung kommen zu lassen.

* **Vermählungen.** Sonntag, den 19. d. M. fand die Trauung des Fräuleins Viktoria Damberger mit Herrn Franz Bandian, Schlosser im Werke der Herren Weng, statt. — Am Pfingstmontag, den 27. d. M. wird im hiesigen Rathhause Fräulein Rosa Sengseis mit Herrn Waldemar Pankraz, Advokatsbeamter, getraut.

* **Spende.** Die Filiale Waidhofen a. d. Ybbs der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank hinterlegte in unserer Verwaltung 50 K für den Deutschen Schulverein. — Weitere Spenden aus Anlaß des Gründungstages des Deutschen Schulvereines können im Monat Mai noch in unserer Verwaltung geleistet werden, die wir in unserem Blatte ausweisen.

* **Von der Volksbücherei.** Zu Pfingsten ist die Bücherei geschlossen. Am 2. Juni wieder geöffnet.

* **Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Dienstag den 21. Mai abends 8 Uhr fand in Inführs Gartensaal die ordentliche Jahreshauptversammlung des Turnvereines Waidhofen a. d. Ybbs statt, die sich eines zahlreichen Besuches seitens der ausübenden Vereinsmitglieder erfreute. Nachdem der Vorsitzende Herr Dr. Josef Alteneber die Anwesenden begrüßt, wurde die Verhandlungsschrift der letzten Jahreshauptversammlung verlesen und genehmigt, worauf der Vorsitzende dem durch Tod abberufenen Sprecher, Ehrenmitglied Eduard Kosko, dem Gründer und Ehrenmitgliede Professor Emmerich Riemann, dem Mitgründer und seinerzeitigen Vorturner Franz Schwenk, dem in der Blüte seiner Jugend aus dem Leben geschiedenen Turner Franz Hausleitner, sowie dem unterstützenden Mitgliede Frau Aloisia Fehrmüller Worte warmen Nachrufes widmete. Aus der nun folgenden langen Reihe von Berichten, die von den einzelnen Amtsführern erstattet wurden, seien in aller Kürze nur nachstehende Daten entnommen: Der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs zählt derzeit 3 Ehrenmitglieder, 133 ausübende, 187 beiträgende und 48 Mitglieder Frauen- und Mädchenriege, sowie 27 Zöglinge. Der Turnbetrieb erfreute sich im Jahre 1911 einer sehr regen Betätigung. Die Männerabteilung turnte durchgehends in 3 bis 4 Riegen und erzielte einen Gesamtbesuch von 2614, die Frauen- und Mädchenabteilung turnte in 2 Riegen und erreichte einen Gesamtbesuch von 1087, die Zöglinge turnten in 2 Riegen und erzielten insgesamt 552 Turnbesuche, woraus sich der Gesamtvereinsbesuch von 4253 ergibt. Das Turnen wurde geleitet von den Turnwarten Franz Baier und Anton Bös und den Vorturnern Etl, Hamertinger, Stübinger und Wolkerstorfer. Von öffentlichem Auftreten ist insbesondere das im Dezember des Vorjahres in der städt. Turnhalle abgehaltene Schauturnen zu erwähnen, welches allseits lebhafteste Befriedigung auslöste, desgleichen die Julifeier im Löwenstalle und die Sonnenwendfeier auf dem Schnabelberge. Der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs beteiligte sich im Juli 1911 mit 7 Mann am Kreisturnfeste in Troppau, ferner am Gau-turntage in Wien, sowie an den Bezirksvorturnerstunden in Haag, Pöchlarn, Ybbs und Waidhofen, überdies noch am Turnen der Troppaufahrer in Amstetten. Am Begräbnisse Riemanns in Krems nahm eine Abordnung des Turnvereines in der Stärke von 6 Turnern mit Fahne teil. Auch dem gesellschaftlichen Leben widmete der Turnverein seine Aufmerksamkeit. Im Frühjahr des Jahres 1911 sowie im Herbst desselben Jahres wurde für Vereinsmitglieder ein Tanzkurs abgehalten, der vom Turner Hans Zittauer in geraderweise musterghliger Weise geleitet wurde und der jedesmal mit einem gut besuchten Kränzchen seinen Abschluß fand. An Sonntagen unternahmen die Vereinsmitglieder Turngänge in Waidhofens schöne Umgebung — 18 an deren Zahl — an denen im Berichtsjahre 681 Personen teilnahmen. Kneipen wurden 6 abgehalten; als Vortragende betätigten sich die Herren Alteneber, Baier und Schendl. Auch die im Besitze des Vereines befindliche reichhaltige Bücherei erfreute sich einer eifrigen Benützung. Es wurden an 111 Vereinsangehörige 1612 Bände entlehnt. So treffen wir allseits durchaus befriedigende Erfolge. Ueber Antrag des Säckelwartes wurden die Mitgliederbeiträge in ihrer bisherigen Höhe beibehalten u. zw. für ausübende Mitglieder K 7.20, für unterstützende K 2. Die Neuwahlen in die Vereinsleitung hatten nachstehendes Ergebnis: An Stelle des mit Tod abgegangenen unvergesslichen E. Kosko wurde Herr Dr. Alteneber zum Sprecher gewählt, die Herren Franz Baier, Anton Bös, Johann Hamertinger, Ignaz Inführ, Ludwig Prasz, Julius Stübinger, Josef Wolkerstorfer und Hans Zittauer wurden in den Turnrat, die Herren Dr. Fried, Hans Kröllner und Otto Scheidl als Rechnungsprüfer gewählt. Reise-säckelwart wurde Herr Josef Kremoser, Fahnenjunker die Herren Ignaz Inführ und Ludwig Strüger. Ueber Antrag des Turnrates wird im Sommer des heurigen Jahres auf dem Jugendspielplatze ein Vereins-wettturnen abgehalten, dessen Einzelheiten rechtzeitig bekannt gegeben werden. Die in der Turnhalle angebrachte bescheidene Waschgelegenheit soll durch eine neuere, praktischere ersetzt werden. Der Turnrat wurde ermächtigt, sich diesbezüglich bittlich an die verehrliche Stadtgemeindevertretung zu wenden. Mit zündenden, Jungen wie Aelteren zu Herzen gehenden Worten, schließt der Vorsitzende die Hauptversammlung, nachdem er allen, die die schöne Sache der deutschen Turnerei gefördert, so vor allem der löblichen Stadtvertretung Waidhofen, den Herausgebern der Zeitung ufm. herzlich gedankt hatte. Möge es dem Turnvereine Waidhofen a. d. Ybbs gegönnt sein,

auch weiterhin auf derselben Bahn des Vorwärtsschreitens sich zu bewegen wie bisher, zu Nutz und Frommen unserer schönen Turnsache, zur Freude seiner Mitglieder und zahlreichen Freunde. Daraufhin ein herzlich „Gut Heil!“

* **Hauptversammlung.** Mittwoch den 29. Mai abends 8 Uhr wird in Inführs Gasthof die ordentliche Jahreshauptversammlung des Zweigvereines Waidhofen an der Ybbs des n.-ö. Volkbildungsvereines mit nachfolgender Tagesordnung abgehalten: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift. 2. Berichte der Vereinsleitung. 3. Bericht der Ueberprüfer. 4. Neuwahl der Vereinsleitung. 5. Allfälliges, Anträge. Es wäre im Interesse der schönen Zwecke des Vereines gelegen, wenn sich zu dieser Hauptversammlung zahlreiche Vereinsmitglieder einfinden würden.

* **Pfingstverkehr auf der Ybbstalbahn.** Auf der Ybbstalbahn werden die Sonn- und Feiertagszüge Nr. 3118 und 3119 zwischen Waidhofen und Lunz (Waidhofen ab 2.43 nachmittags, Waidhofen an 10.31 abends), weiters zwischen Waidhofen und Ybbs die Züge Nr. 3232 (Waidhofen ab 3.27 nachmittags), Nr. 3231 (Waidhofen an 3.14 nachmittags), Nr. 3256 (Waidhofen ab 5.57 nachmittags) und Nr. 3257 (Waidhofen an 7.22 abends und Nr. 3258a (Waidhofen ab 9.05 abends), deren Verkehr erst ab 1. Juni vorgeesehen war, insoferne diesbezüglichen Ansuchens der hiesigen Alpenvereinssektion schon an beiden Pfingstfeiertagen in Verkehr gesetzt, was gewiß allen Ausflüglern willkommen sein dürfte. Die genauen Verkehrszeiten dieser Züge sind in den Fahrplanplakaten enthalten.

* **Verbandstag.** Wie wir erfahren, wird am 29. und 30. Juni der erste Landesverbandstag der Schneidermeister Niederösterreichs in den Mauern unserer Stadt seine Beratungen abhalten. Wir können schon heute unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß unsere gewerbetreue Stadt auserkoren wurde, die erste Tagung dieser Körperschaft begrüßen zu können. Mögen auch die Beratungen von Erfolg sein.

Fortsetzung des örtlichen Teiles in der vierseitigen Textbeilage.

Gingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Sehr nützlich

ist es, in der Kinderstube Scotts Emulsion ausgehen zu lassen. Die Kleinen nehmen das rahmige Präparat gerne, oft sogar mit solcher Vorliebe, daß sie selbst darnach verlangen.

SCOTT'S Emulsion



ist ein ganz vorzügliches Linderungsmittel

bei Hustenreiz

und ein vielfach erprobter Schutz gegen die so häufigen Erkältungen unserer Kleinen.

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Scotts Emulsion. Es ist die Marke „Scott“, welche, seit über 35 Jahren eingeführt, für die Güte und Wirkung bürgt. Preis der Originalflasche 2 K 50 h. — In allen Apotheken käuflich

Mit sehr gutem Erfolge wird

MATTONI'S GIESSHÜBLER

naturlicher alkalischer SAUERBRUNN

angewendet bei:
Erkrankungen der Luftwege
Katarren des Rachens
der Bronchien
Lungen und Brustleidenstandung.

MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weißen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Seifenpferd-Lilienmilchseife, Marke Seidenpferd, von Bergmann & Co., Teichs a. G. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's Seifencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weißer Damenhände: in Tuben zu 70 h überall erhältlich.



Parole d'honneur, Kameraden, ich schwöre auf Flor Belmonte, denn es ist das einzige wirklich gute Zigarettenpapier.

FLOR-BELMONTE

ZIGARETTENPAPIERE-ZIGARETTENHÜLSEN
SIND IN JEDER K.K. TABAK-TRAFIK ZU HABEN.

Kathreinners Kneipp-Malz-Kaffee
bringt Glück ins Haus

„Henneberg-Seide“ nur direkt! — schwarz, weiß und färbig, von K 1.95 per Meter an, für Blousen und Roben. Franks und schon verzollt i s Haus geliefert. Reiche Muster- auswahl umgehend. Seiden-Fabrik, Henneberg, Zürich.

1000 Kronen

Garantie bieten wir jeder Hausfrau, daß unser echter Kaiser-Kaffeezusatz mit der Schutzmarke „Pöstlingberg“ lediglich nur aus feinsten Bfeigen hergestellt wird und keine andere Beimischung enthält.

Adolf J. Titze, s. m. b. H.
Linz a. d. D.



Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Gösting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Amtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 23 Mai 1912, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Allgemeine Staatsschuld.		Anderere öffentl. Anlehen		Diverse Lose.		Bank-Aktien		
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
4 1/2% Mai-November Rente	87 35	89 55	Bosnisch-Landes-Anlehen	87 75	88 75	Anglo-Oest. Bank	327 —	328 —
4 1/2% Jänner-Juli	89 35	89 55	Bosn.-Verz. Eil.-Anlehen Em. 1902	97 10	98 10	Bankverein Wiener pr. Kassa	530 75	531 75
4 1/2% Febr.-August	92 15	92 35	Donau-Reg.-Anlehen Em. 1899	90 —	91 —	Bodentredit-Anstalt allg. öst.	1245 —	1247 —
4 1/2% April-Oktober	92 25	92 45	Wiener Vercl.-Anlehen Em. 1900	89 30	90 50	Kreditanstalt f. D. u. O. pr. Kassa	639 —	640 —
Loje v. J. 1860 zu fl. 500.— d. B. 4 1/2%	1567 —	1627 —	Niederöst. Landes-Eisenbahn-Anlehen Em. 1903	89 25	90 25	Kreditbank ung. allg.	833 25	834 25
" " 1860 fl. 100.— " " 4 1/2%	438 —	450 —	1906	89 25	90 25	Länderbank öst. pr. Kassa	529 —	530 —
" " 1864 fl. 100.— " " 4 1/2%	610 —	622 —	Oberöst. Landes-Anlehen Em. 1887	95 50	96 50	"Merkur" B.-A.-G.	618 —	622 —
" " 1864 fl. 50.— " " 4 1/2%	306 —	312 —	Steiermärk. 1905	88 75	89 75	Oest.-ung. Bank	1990 —	1999 —
Oest. Staatsschuld.		Eisenbahn-Prior.-Oblig.		Transport-Aktien.		Industrie-Aktien.		
Oesterreichische Goldrente	114 10	114 30	Lemberg-Czernowitz-Jassy E. 4 1/2%	88 15	89 15	Baugesellschaft allg. öst.	384 —	386 60
" Rente in Kronen-W.	59 35	59 55	Südbahn G. 1/1-1/7 Rts 500	252 25	253 25	Brüder Kohlenbergbau-Gesellschaft	771 —	775 60
Eisenbahn-Staatsschuld		Pfandbriefe, Obligation. etc.		Bank-Aktien.		Valuten.		
verschreibungen.		Boden-Kredit allg.		Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft		Raisersk. Münz-Dulaten pr. Stilk		
Abteichsbahn in Silber	90 50	91 50	Central-Boden-Kredit Oest. 50jährig	94 —	95 —	11 40	11 42	
Elisabethbahn in Gold steuerfrei	109 30	110 30	Niederöst. Landes-Öpp.-Anstalt 4 1/2%	91 75	92 75	Rand	11 37	11 39
Franz-Josefsbahn in Silber	90 90	91 90	Oberöst. 4 1/2%	93 —	94 —	20 Kronen-Stilke pr. Kassa	19 12	19 15
Rudolfsbahn in Kronen-W. steuerfrei	89 40	90 40	Oest.-ung. Bank Pfandbr. in Kronen	95 50	96 50	20 Mark " pr. Stilk	23 56	23 60
Ferdinands-Nordbahn v. J. 1888	94 10	95 10	Eisenbahn-Vor.-Oblig.		Triester		24 08	24 12
" " " " 1891	93 75	94 75	Lemberg-Czernowitz-Jassy E. 4 1/2%	88 15	89 15	Deutsche Reichsmark pr. M. 100-Noten	117 97	118 10
" " " " 1898	93 75	94 75	Südbahn G. 1/1-1/7 Rts 500	252 25	253 25	Italienische Noten pr. L 100-	94 65	94 90
" " " " 1904	95 25	96 25	Sulmtalbahn-Prioritäten	87 —	88 —	Rubel-Noten pr. R 100 pr. Kassa	254 —	255 —
Kremetalbahn, Em. v. Jahre 1905	91 50	92 50	Welscher Vofalbahn	89 25	90 25			
Lemberg-Czernowitz-Jassy v. J. 1894	89 35	90 35	Ybbstalbahn Em. 1896	89 —	90 —			
Rudolfsbahn Silber vom J. 1884	89 75	90 75	1902	89 —	90 —			
Ungar. Staatsschuld.		Triester Kohlenwerks-Gesellsch. 1907		Wiener Vofalbahn-Aktiengesellschaft				
Ung. Gold-Rente	108 90	109 10	79 —	80 —	249 —	245 —		
" Kronen-Rente	88 85	89 05						
" Prämien-Lose fl. 100	422 —	434 —						
" " fl. 50	211 50	217 50						
" Theiß-Lose	292 —	304 —						
" Grundentlastungs-Obligationen	89 35	90 35						

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer --
 I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
 II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-
 dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger
 Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K K. PRIV.

Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaun, Kloster-
 neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummnu i. B., Laibach,
 Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,
 Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Postsparkassen-Konto 92.474.

Oest.-Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Aktienkapital K 42.000.000.

im eigenen Hause.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Reservefond K 10.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
 Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.

Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kupon-
 bogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust,
 Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt
 Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in
 Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren
 Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss
 der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: Verzinsung bis auf weiteres
 4 1/2%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für
 auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien
 Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

in laufender Rechnung, Tägliche Verzinsung, das heißt,
 die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger über-
 gibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, ein-
 gegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift
 und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger
 oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung
 und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf
 die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-
 Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit
 Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-
 erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen
 wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, An-
 weisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze
 des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold-
 und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Blochabmass-Büchel

sind stets vorrätig in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Gebrüder Stingl

k. k. Hof-Klavierfabrikanten



erzeugen weltbekannt erstklassige Klaviere und Pianinos

mit Reform-Klaviatur und Harfenpedal.

SPEZIALITÄT.

Kleinster Flügel der Welt sowie auch englische Repetitions-Mechanik.

23 000 Instrumente im Gebrauch.

Unsere Fabrikate werden zu Fabrikspreisen auch auf Raten mit 10-jähriger Garantie verkauft. Eigene Abteilung für überspielte Instrumente zu billigen Preisen.

Kulante und billigste Miete.

Einzigste Zentral-Verkaufs-Niederlage

nur

515

Wien III. Ungargasse 27

sonst keine Filiale.

Preiskurante gratis und franko.

An die geehrte Hausfrau! Höfliche Bitte:

Schützen Sie sich vor minderwertigem oder mit Zusatz verbilligtem Feigenkaffee: Verlangen Sie

Imperial-Feigenkaffee mit der Krone!

Dieses echte, weltberühmte Wiener Erzeugnis entspricht am besten Ihrem Geschmack und Sparsamkeitssinn.

Aber nicht alle roten Pakete sind Imperial-Feigenkaffee mit der Krone! Auch da bitte ich um Vorsicht und Beachtung der Schutzmarke Krone.



Trinke KUNZ Nährsalz-Kaffee

Ein Liter Kaffee 11/10 Heller. Lächerlich billig, dennoch vorzüglich. Wird Nährsalz-Kaffee mit Bohnen-Kaffee gemischt, vermeint er dessen Vorzüge. Wer Kunz Nährsalz-Kaffee trinkt, hat den Vollgenuss des guten Kaffees, spart Geld und nützt seiner Gesundheit.

Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann Kunz' Nährsalz-Kaffee.

BRÜDER KUNZ.

Danklagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender, warmer Anteilnahme anlässlich des Ablebens meiner lieben Gattin, für die überaus zahlreiche Teilnahme am Leichenbegängnisse und die große Anzahl von Blumenspenden sage ich den allerherzlichsten Dank.

Peter Kössl.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Mai 1912.

Linus Ofner, Amstetten

Zentrale für Photographie-Bedarf.

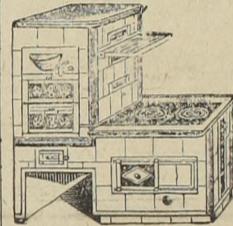
Ständiges Lager sämtlicher Neuheiten der photographischen Industrie des In- und Auslandes. Apparate der renommiertesten Fabriken zu billigen Preisen. — Fachgemäßer Rat und Unterricht. — Spezial-Prospekte auf Wunsch gratis und franko. — Kulante Bezugsbedingungen.

Gegründet 1862. Telefon Nr. 584

Aelteste Oefen- u. Herde-Fabrik

Rudolf Geburth, Wien

K. u. k. Hofmaschinist Wil. Kaiserstrasse 71 Ecke der Burggasse. Lager von



Spar-, Koch- und Maschin-Herden Kaffeherden, Bade- u. Bügelöfen

Alle Gattungen Heiz- u. Dauerbrandöfen Gasöfen u. Gaskamine. Spezialkataloge gratis und franko.

Frühjahrskuren

werden von Aerzten mit Erfolg empfohlen, um die zahlreichen Stoffwechselstörungen zu beseitigen, die als Folge der winterlichen Lebensweise in Form von Rheumatismen, Nervosität, Schmerzen aller Art etc. auftreten. Es werden Tees oder auch wohl frische Gemüse empfohlen, deren Reichtum an Nährsalzen sie besonders wertvoll macht. Nährsalze sind die eigentlichen Blut- und Knochenbildner. Dem Bleichsüchtigen fehlt Eisen im Blut, dem Nervösen Phosphor, rachitischen Kindern phosphorsaurer Kalk usw. Leider finden wir in der Kulturernährung nicht die erforderlichen Nährsalzmengen, besonders arm ist vielfach die im Winter übliche Kost. Deshalb setzen hygienisch Aufgeklärte ihren Speisen entweder regelmässig Julius Hensels Original-Nährsalze zu oder sie geben den Henselschen Nährsalzpräparaten vor anderen Nahrungsmitteln den Vorzug. Ausführliche Broschüre Nr. 35 durch das nachstehende Depot oder durch die Firma Hensel-Werke (Julius Hensel). Wien I. Elisabethstrasse 13. — In Waidhofen zu haben bei: M. PAUL, Apotheker.

Grösster Käuferverkehr der Morarchie

Allgemeinen Verkehrs-Anzeiger Wien, I. Weihburggasse 26.

Seit 34 Jahren bestehend.

Erstes, weitverbreitetes Fachblatt für den Ankauf und Verkauf von

Realitäten Grundbesitzen

und gewerblichen

Unternehmungen jeder Art.

Telephon Nr. 9250.

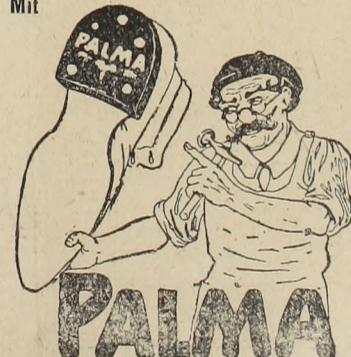
443

Realste und kulanteste Bedingungen! Nachweisbar unübertroffene Erfolge!

WARNUNG vor sogenannten „kostenlosen“ Vertretern! — Um Verwechslungen zu vermeiden, ersuchen wir, auf Titel, Adresse und den 34. Jahrgang unseres Blattes achten zu wollen, da in letzter Zeit einige Blätter, welche sich ähnlich lautende Titel beilegen, um das Publikum zu täuschen und unser Renommee zu missbrauchen, entstanden sind.

Der Meistersinger

Schuh' hygienisch, elegant, Formet meine Meisterhand, Für Luxus fein, gut für Strapaz, Mit



Kautschuk-Schuhabsatz. 408

Darlehen

zu Bankzinsen

mit guten Bürgen von K 300.— aufwärts (auch gegen Monatsraten). Für Hoteliers, Gastwirte, Geschäftsleute, Wirtschaftsbesitzer, Gewerbetreibende usw.

Handelsgerichtlich protokoll.

Bankgeschäft

522

Julius Back

Wien XV. Rosinagasse 10.

Telephon 32 243.

Auskunft kostenlos gegen Retourmarke.

Die Frage nach der richtigen Taschenlaterne

für Polizei-, Gendarmen-, Forst-, Zoll-, Sport- und Touristenzwecke war bis vor kurzem nicht gelöst. Die Laternen waren zu klein, ihre Brenndauer daher völlig ungenügend; außerdem waren sie für Dauerbrennen noch nicht recht geeignet. — Gustav Remus, Halle a. S., fertigt Elektro-Armeelaternen unter dem Namen „Stets bereit — Hände frei — Modell 1911“, die berufen sind, wirklichem Bedürfnis abzuhelfen. Die Armeelaterne „Modell 1911“ sei deshalb empfohlen, da Versuche eine wirkliche Brenndauer von über 6 Stunden bei dem kleinen Modell ergaben; diese Tatsache genügt, sie für Sport- und Touristenzwecke als recht brauchbar zu kennzeichnen. Als Bäder-Andenken-Artikel hat sich „Modell 1911“ bereits einen recht guten Ruf erworben. Weitere Versuche werden „Stets bereit — Hände frei“ auch in Sport- und Touristenkreisen einen dauernden Platz sichern. — Die Befestigungsart ist vielseitig, im Knopfloch, am Gürtel, am Auto, am Fahrrad usw., außerdem lässt sich „Modell 1911“ mittels Patentsicherung leicht anhängen, wo es noch wünschenswert erscheint. Auf das praktische, bequeme und billige Batterie-Abonnement sei besonders hingewiesen. Die Armeelaterne ist wert, daß sie bald allgemeinen Eingang findet. Man verlange Prospekt darüber. In jeder Stadt wird ein Wiederverkäufer gesucht. 115

Verkäufer u. Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei dem im In- u. Auslande weitverbreiteten christlichen Fachblatte

N. W. General-Anzeiger Wien, I., Wollzeile 3.
Telephon (Interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungschriften von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, Bürgermeistern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. — Probenummern unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis. 164

Jeder Landwirt verdient 70%
an Brennmaterial, wenn er sein Brot mit dem **Hausbackofen „Welsia“** bäckt.

Dieser Spezial-Artikel wird in vollkommen einwandfreier Art erzeugt vom **Reform-Werke, Wels, O.-Oe., G. m. b. H.** Fabrik für haus- u. landwirtschaftl. Maschinen.

Weitere Spezial-Erzeugnisse: Heurachen, Heuwender, Viehfutterdämpfer, Milchseparatoren, Jauchepumpen und Wieseneggen.



Sofort zu verkaufen
oder zu verpachten wünsche ich meine neugebaute, hochhohe, komplett eingerichtete, im besten Betriebe stehende **Restaurations** gegenüber dem Bahnhofe in Tulln, N.-Oe. Besteht aus 5 Zimmern, 2 Kabinetten, 2 Küchen, 2 Ertrazimmern, großem Gastzimmer, großem Weinkeller, großer Eisgrube, großem Garten. Schöner Eckofen. Alles im Hause elektrisch beleuchtet; elektrische Wasserleitung. Beste Erleuchtung! Verkaufspreis 80.000 K bei 30.000 K Anzahlung. Auskunft beim Eigentümer Johann Nebenführ, Bahnmeister in Tulln, N.-Oe. 513

Hausbesitzer, Hausfrauen, Landwirte!

Wollen Sie ein gutes, halibares Seldfleisch haben, so beschließen und kaufen Sie eine **eiserne, garantierte Fleischselehe.**

Vollständig feuerfester. Leichte Behandlung. Auch kann man selbe als Speis zum Aufbewahren benutzen. Selcht auch in der heißen Zeit tadellos. — Zu beschließen und zu verkaufen bei den Erfindern

Franz Bernauer Unterer Stadtplatz. **Johann Fehrmüller** Weyerstrasse 88. 386

Pfingstmontag, den 27. Mai findet in Hrn. Ph. Böchhacker's Gasthaus in Ybbsitz

Bauhandwerker - Jahrtag

statt.

9 Uhr vormittags: **Kirchzug**, 5 Uhr nachmittags: **Gemeinsame Tafel** mit anschließender **Tanz-Unterhaltung**. Musik: Ortskapelle.

Eintritt 1 K. Damen frei. Fremde Gäste willkommen!

Um zahlreichen Besuch ersucht **Das Komitee.**

Motorenfabrik FELIX RENAUER
Gloggnitz Nr. 26 (N.-Oe.)
erengt als alleinige Spezialität

Petrolin-, Benzin- u. Benzol-Motoren
in nur solider, erstklassiger Ausführung.

Bester Betriebsmotor für das Kleingewerbe und die Landwirtschaft.

Dreijährige reelle Garantie.

SPEZIALITÄT: Oekonomie-motor „Bauernfreund“.
Billige Preise
Günstige Zahlungsweise.

Prospekte und Kostenanschläge umsonst. 372

G. RUMPEL, Ingenieur
Etablissement für Wasserversorgungsanlagen

Hauptbureau Wien VIII, Alserstrasse 23
Filiale: Salzburg Lasserstrasse 11

empfehlte sich zur U. bernahme aller Vorarbeiten, wie: Bohrungen, Schürfungen, Quer-schnitte, ungen, Projektierungen u. Bauausführungen von

Wasserversorgungsanlagen
für Städte, Gemeinden, Herrschaftsbesitzungen, und aller Arten Privatinstallationen, sowie zur Projektierung u. Ausführung von

Kanalisationen u. Zentralheizungsanlagen.

Ein langgeschultes Personal und beste Referenzen über mehr als 600 ausgeführte Wasserversorgungs-Anlagen der grössten Städte Oesterreich-Ungarns stehen zur Verfügung.

Erstmalige Gutachten und Interventionen in allen einschlägigen Fragen erfolgen kostenlos. 514

Ihr Kindehen
gedeiht prächtig bei dem seit über 24 Jahren bewährten

Viktoria-Kinder-Zwieback
und **Viktoria-Kinder-Nährmehl**

dessen **Lebensrettende** Nährerfolge bei Durchfall und Erbrechen zahlreiche Aerzte bestätigen.

Viktoria-Kinder-Zwieback 1/4 kg brutto 70 h
Viktoria-Kindermehl 1/4 kg Dose brutto 90 h, 1/2 kg Dose brutto K 1-60.

Fabrikation u. Versand: **S. Schnessl, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenkerstr. 7.**

Viktoria-Kinder-Zwieback ist zu haben: In Umsetten bei Herrn Eduard Jank, in Weyer bei Herrn Albert Dunkel, in Ybbsitz bei Herrn Josef Windischbauer.

KAIS. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER EDUARD HAUSER
WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.
GRÜFT- u. GRAB MONUMENTE
VON 25 KRONEN AUFWÄRTS
• GEGRÜNDET 1781 •

Billa
20 Minuten außerhalb der Stadt, in nächster Nähe der Haltestelle der Ybbstalbahn, einstöckig, mit 6 großen Zimmern und Küche, schönem Garten ist preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 520

ESKA
das modernste **FAHRRAD.**
zu mäßigen Preisen, elegant, leichtlaufend, unzerwundlich

Kastrup & Swetlik Eger 1/B.
Fahrradfabrik EGER 1. Böhmen.

Beste Vollmilch
von der **Meierei Claryhof.**
Zustellung ins Haus.
Depot im Hotel Hierhammer.

LODIS
bester Schuhputz

Lodis wird von der Firma Siegel & Co., Wien XX 2, fabriziert, gleichzeitige Fabrikanten des weltberühmten Metallputzmittels „Sidel“.

Zahntechnisches Atelier
Sergius Pauzer
Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stütz-zähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Ein heller Kopf

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

Dr. Oetker's Backpulver à 12 h. dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Gughupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehlspeisen lockerer, grösser, wohl-schmeckender und leichter verdaulich

Dr. Oetker's Puddingpulver à 12 h. mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende, delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.

Dr. Oetker's Vanillin-zucker à 12 h. dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Puddings, Milch, Saucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille-Schote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2-3 Schoten guter Vanille.

Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Überall in den Kolonialwaren etc.-Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

Dr. OETKER, BADEN-WIEN.

Man achte darauf, die echten Fabrikate Dr. Oetker zu erhalten.

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp.,
Erfast für **Anfer-Pain-Expeller**

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Gefäßstörungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.